

## „Belustigungen und Experimente“ Naturkundliche Aktivitäten in der Abtei Rott im späten 18. Jahrhundert

Von Georg Schrott – Sprockhövel

### Eine Besichtigung im Jahr 1788

Am 21. September 1788 besuchten Franz von Paula Schrank<sup>1</sup> und Georg Amann, im Auftrag der Münchner Akademie der Wissenschaft auf einer Art naturgeschichtlicher „Expedition“ befindlich, das Kloster Rott. Fünf Jahre später veröffentlichte Schrank seine dortigen Erlebnisse in einem Reisebericht<sup>2</sup>. Ihm war es bei der Besichtigung *„um die Holzsammlung zu thun, die man im hiesigen Naturaliencabinette findet, und von der man mir gesagt hatte, daß die Stücke alle, um vor den Würmern gesichert zu seyn, in einem Bache bey Cham, wo das Kloster eine Besetzung hat, einer leichten Versteinerung wären unterworfen worden. So sonderbar mir diese Nachricht schien, so hatte ich doch schon vom alten Plinius gelernt, in der Natur nichts leichterding für unmöglich zu halten ... Aber hier wußte man nichts von dieser vorgegebenen Versteinerung, und hielt sie, so gut als ich, für den Zweck einer Holzsammlung ganz unthunlich; man war so weit entfernt, diese oberflächliche Versteinerung jemal versucht zu haben, daß man es dahingestellt seyn ließ, ob der Bach, von dem ich sprach, auch nur inkrustiren [= durch chemische Ausscheidungen mit einer Kruste überziehen] könne.“* Schrank, so wird ersichtlich, kam nach Rott nicht nur zum Schauen, sondern auch zum Diskutieren. Mit den dortigen Benediktinern trat er in einen gebildeten Austausch, es wurden gemeinsam Thesen überprüft und Methodenfragen erörtert. *„Ausser der Holzsammlung“,* so Schrank weiter, *„hatten wir noch das Vergnügen eine Menge anderer Naturalien, die in der Gegend gesammelt worden, zu sehen. Vorzüglich schön war die Sammlung von Mineralien, die aber fast bloß tyrolische Stücke enthielt. Ueberall ward mehr auf das Nützliche und Unterrichtende, als auf Prunk gesehen, der mehr den Liebhaber und Dilettanten als den Kenner verräth.“* Mit anderen Worten: für Schrank waren die Betreuer der Rotter Sammlungen keine Dilettanten, son-

- 
- 1) Über ihn s. Zimmermann A., Franz von Paula Schrank (1747–1835). Naturforscher zwischen Aufklärung und Romantik (Neue Münchner Beiträge zur Geschichte der Medizin und Naturwissenschaften. Naturwissenschaftshistorische Reihe 4) München 1981.
  - 2) Schrank F., Reise nach den südlichen Gebirgen von Baiern..., München 1793, 289 ff.; Nachdruck dieser Passage: Schrank F., Reise zur Benediktinerabtei Rott im Jahre 1788 (Rott am Inn. Beiträge zur Kunst und Geschichte der ehemaligen Benediktinerabtei, hrsg. v. W. Birkmaier, Weissenhorn 1983, 227 f.)

dern Kenner, und die Kollektionen konnten der aufklärerischen Nützlichkeitsideologie standhalten. „Vom Naturaliencabinete giengen wir in das physikalische Cabinet, wo auch die astronomischen Instrumente aufbewahrt werden, wann man eben keinen Gebrauch davon macht. Dieses Cabinet macht dem Kloster vorzügliche Ehre, nicht durch die Kostbarkeit dieser Instrumente, sondern dadurch, daß sie alle das Werk der Hände dieser Ordensmänner sind. Die meisten davon hat der selige P. Emmeramus Sutor verfertigt, ein zu früher Tod hinderte ihn, sie gehörig zu rectificiren [= berichtigen], was aber noch nachgeholt wird; gleichwohl hatte er das Vergnügen wenigstens einige derselben, besonders einen großen Quadranten, vor seinem Tode hergestellt zu sehen.“ Was astronomische Aktivitäten betrifft, war das Kloster durch die Naturgegebenheiten besonders begünstigt: „Von den Instrumenten stiegen wir auf die Sternwarte selbst. In der That ist nicht bald ein Ort für astronomische Observationen bequemer gelegen als dieses Kloster; allenthalben weit herum herrscht eine große Ebene, die nur kleine Unebenheiten hat, davon wohl die größte die selbst ist, auf welcher das Kloster liegt; zugleich ist der Ort vom Gebirge weit genug entfernt, daß also die vielen Nebel und Wolken, welche in Gebirgsgegenden zu Hause sind, den schönen Horizon, den die Lage des Klosters verschaffet, nicht mehr trüben können. Man hat auch darauf Bedacht genommen, daß diese Sternwarte selbst von den übrigen Gebäuden, den einzigen Kirchthurm ausgenommen, der nicht zu vermeiden war, durchaus nicht beschränket werde.“

Angesichts dieser Infrastruktur nahm Schrank an, dass „auch die Botanik ihre Verehrer hier haben würde. Ich hatte allerdings das Vergnügen, ausser einigen andern, die mehr Liebhaber als Kenner waren, in der Person des Hrn. P. Johann Baptist Roth einen selbstgelehrten Botanisten anzutreffen, der es bereits in dieser Wissenschaft, die viel schwerer ist, als sich der Pöbel der Menschen und der Halbgelehrten einbildet, sehr weit gebracht hat. Niemand ist wohl mehr im Stande sein Verdienst in diesem Falle zu würdigen als ich, der ich mich mit ihm in gleichem Falle befunden habe, und aus eigener Erfahrung weis, welche Mühe es koste, in einer Wissenschaft, die so weitläufig in ihrem Umfange als kostbar in ihren Hilfsmitteln ist, nur einige VorsCHRITTE zu machen. Ich kann diesem verdienstvollen Gelehrten kein besseres Zeugniß geben, als wenn ich die beyden Naturkalender auf die Jahre 1786 und 1787, die er mir zu beliebigem Gebrauche zugestellet hat, hieher seze.“ Auf 39 Seiten<sup>3</sup> gibt Schrank nun in synoptischem Abdruck die phänologischen Aufzeichnungen Roths auf die genannten Jahre wieder, die Naturbeobachtungen im Jahreslauf festhielten, etwa, dass am 30. Januar 1786 die Bienen geflogen, am 9. April 1786 und am 3. April 1787 die Schwalben zurückgekehrt seien oder dass am 17. April 1787 die Kirschblüte begann. Im Anschluss an den Abdruck unterzieht Schrank Roths Beobachtungen einer ausgiebigen Reflexion.

Es ist dies ein symptomatisches Beispiel für die personellen Kontaktaufnahmen und die Informationsströme, in die sich mit fortschreitender Aufklärung immer mehr Stifte und Religiösen einbeziehen ließen, ein Beleg auch dafür, dass die Entwicklungen der Geistes-, Bildungs- und Wissenschaftsgeschichte im 18. Jahrhundert auf die Klöster einen zunehmenden Veröffentli-

3) Schrank, Reise (wie Anm. 2), 293–331.

chungs- und Öffentlichkeitsdruck oder -sog ausübten. In dem Maß, indem der enzyklopädische Autodidakt dem geselligen Gebildeten Platz machte, musste auch die monastische Erudition<sup>4</sup> eine Umbildung erfahren. Die naturkundlichen Aktivitäten seitens der Prälatenklöster im Rahmen der „Katholischen Aufklärung“ sind längst zur Kenntnis genommen worden<sup>5</sup>, freilich aber noch nicht systematisch erforscht. Die Rotter Sammlungen werden in der Literatur gelegentlich erwähnt<sup>6</sup>, sind aber noch kaum ausgewertet<sup>7</sup>. Dies nachzuholen, ist Ziel der folgenden Darstellung.

- 
- 4) Eine erste Stufe aufgeklärt-monastischer Erudition stellten die maurinisch geprägten Benediktiner des frühen 18. Jahrhunderts dar; s. dazu Koch L., *Der Typus des „monachus eruditus historicus“ der Barockzeit und der Frühaufklärung im süddeutsch-katholischen Raum am Beispiel des Benediktiner-Historikers P. Carl Meichelbeck (Literaten – Kleriker – Gelehrte. Zur Geschichte der Gebildeten im vormodernen Europa, hrsg. v. R. W. Keck u. a. [Beiträge zur historischen Bildungsforschung 15] Köln – Weimar – Wien 1996, 289–302).*
  - 5) S. neben vielen Publikationen zu einzelnen Klöstern und kursorischen Erwähnungen in historischen Handbüchern beispielsweise Kraus A., *Naturwissenschaftliche Forschungen an Regensburger Klöstern des Zeitalters der Aufklärung (Naturwissenschaftliche Forschungen in Regensburgs Geschichte, hrsg. v. J. Barthel [Schriftenreihe der Universität Regensburg 4] Regensburg 1981, 29–51); Heilingsetzer G., Die Benediktiner im 18. Jahrhundert. Wissenschaft und Gelehrsamkeit im süddeutsch-österreichischen Raum (Katholische Aufklärung – Aufklärung im katholischen Deutschland, hrsg. v. H. Kluetting u. a. [Studien zu achtzehnten Jahrhundert 15] Hamburg 1993, 208–224) 219 ff. sowie verschiedene Beiträge in einem entsprechenden Themenheft der Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte 54 (1991) H. 1; zuletzt: Schrott G., „Splendori simul utilitatis“. Naturkundliche Sammlungen in den Klöstern der Oberen Pfalz (Res naturae. Die Oberpfälzer Klöster und die Gaben der Schöpfung. Beiträge des 2. Symposiums des Kultur- und Begegnungszentrums Abtei Waldsassen vom 17. bis 19. Juni 2005, hrsg. v. M. Knedlik/G. Schrott [Veröffentlichungen des Kultur- und Begegnungszentrums Abtei Waldsassen 2] Kallmünz 2006, 57–89); ders., „Blitzfang“ und „Electricier-Maschinen“. Zur klösterlichen Sach- und Wissenskultur in der Zeit der Aufklärung (SMGB 118, 2007, 283–337); ders., *Naturkundliche Sammlungen und Aktivitäten im Kloster Prüfening zur Zeit Rupert Kornmanns (Abt Rupert Kornmann von Prüfening [1757–1817]. Ein Benediktinischer Gelehrter zwischen Aufklärung und Restauration, hrsg. v. M. Knedlik/G. Schrott [BGBR Beibände 17] Regensburg 2007, 207–234).**
  - 6) Beispielsweise in: Scheglmann A. M., *Geschichte der Säkularisation im rechtsrheinischen Bayern. 3. Bd. Die Säkularisation in den 1803 definitiv bayerisch gewordenen oder gewordenen Gebieten. 1. Teil. Die Säkularisation der Fürstbistümer und Benediktinerabteien, Regensburg 1906, 729; Tausendpfund A., Die Aufhebung des Klosters Rott am Inn (Rott am Inn. Beiträge zur Kunst und Geschichte der ehemaligen Benediktinerabtei 2, hrsg. v. W. Birkmaier, Weißenhorn 2002, 311–344) 320.*
  - 7) Einige Ansätze in Stutzer D., *Die Aufhebung des Klosters Rott in der Säkularisation (Rott am Inn [wie Anm. 2], 253–258) 254.*

## Architektonische Voraussetzungen

Als erstes seien kurz die architektonischen Verhältnisse skizziert, die den Rahmen für das naturkundliche Sammelwesen in Rott abgaben. Der Trakt, der die Rotter Sammlungen beherbergte, existiert heute nicht mehr, er wurde abgerissen. Jedoch lässt sich die Lage des Armariums anhand eines um 1800 entstandenen Planes von P. Paulinus Schuster ermitteln<sup>8</sup> (s. Abb. 1).

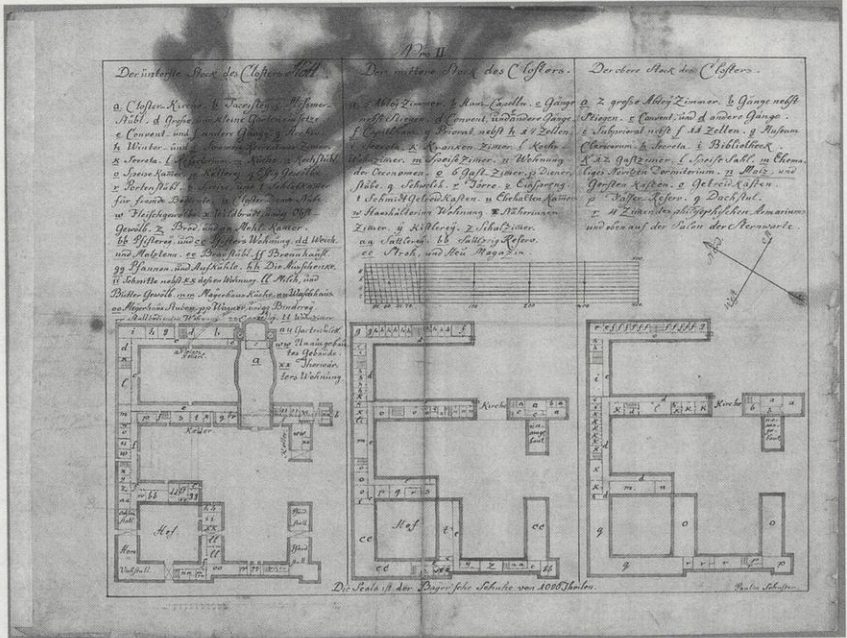


Abb. 1: Plan des Klosters Rott von P. Paulinus Schuster

Danach befanden sich die Räumlichkeiten gegenüber der Kirchenfassade über verschiedenen Wirtschaftsräumen im zweiten Stock des südwestlichen Klosterflügels. Im Plan sind unter dem Buchstaben „r“ „4 Zimmer des philosophischen Armariums und oben auf der Salon der Sternwarte“ eingetragen (s. Abb. 2). Die Zimmerfolge im zweiten Stock erstreckte sich über schätzungsweise 145 Schuh, das wären an die 42 Meter – deutlich mehr als die Ausdehnung der Bibliothek. Im Stockwerk darunter lag, zwischen Kistlerei und Sattlerei, das „Schulzimmer“, also offenbar der Vorlesungssaal für das Hausstudium, von dem über ein angrenzendes Treppenhaus das Armarium direkt erreicht werden konnte.

8) BHStA M: Plansammlung 10569.

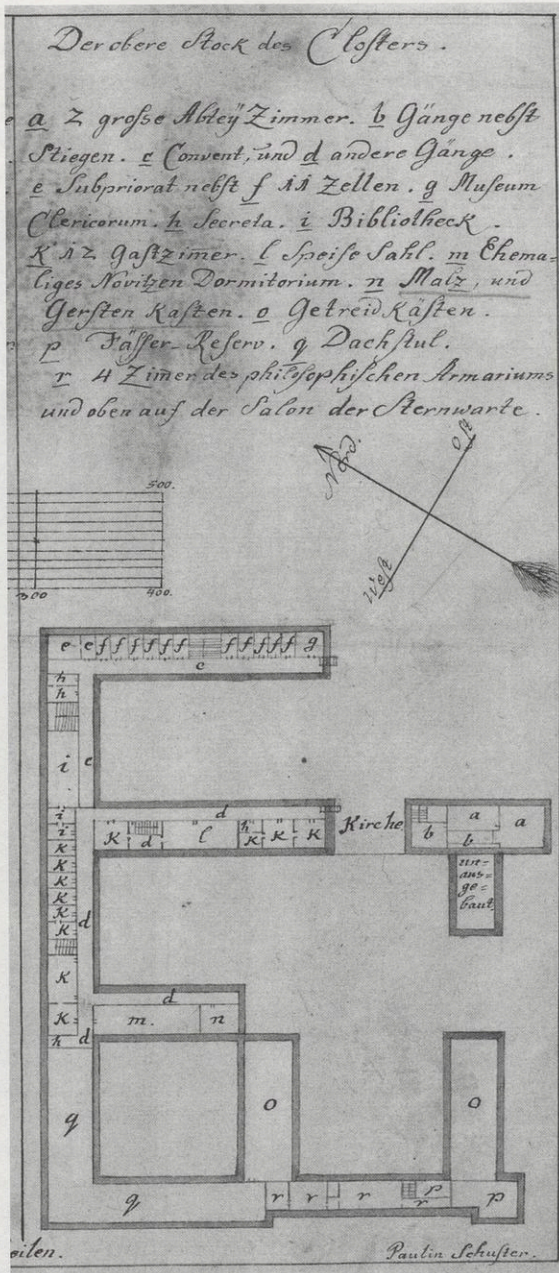


Abb. 2: Das obere Stockwerk in Schusters Plan; am unteren Ende sind die vier Räume des Armariums mit dem Buchstaben „r“ gekennzeichnet.



verfügte eventuell über eine eigene Altane vor einem etwas zurückgesetzten Giebel; sollte nämlich die rundbogige Öffnung in der Fassade nur ein Fenster sein, wäre dies außerordentlich schlecht proportioniert. Leider ist die Zeichnung hier aber nicht eindeutig.

Die Bekrönung des Giebels mit zwei kleinen Türmen mutet wie ein Echo auf die Chorflankentürme der Stiftskirche an. Überdies fluchtet die Mittelachse der Armariums-Baugruppe beinahe mit der des Kirchenschiffes. Der Trakt, der auf dem Idealplan zwischen der Kirchenfassade und der Sternwarte liegt, ist nie gebaut worden. Diese geometrischen Bezüge, denen auch die merkwürdige Positionierung des Schulzimmers zwischen handwerklich genutzten Räumen geschuldet sein dürfte, wird man als bewusst konzipiertes architektonisches Programm deuten müssen, mit dem der Bauherr seine Wertschätzung für die Wissenschaften und deren Stellenwert im monastischen Leben unterstreichen wollte.

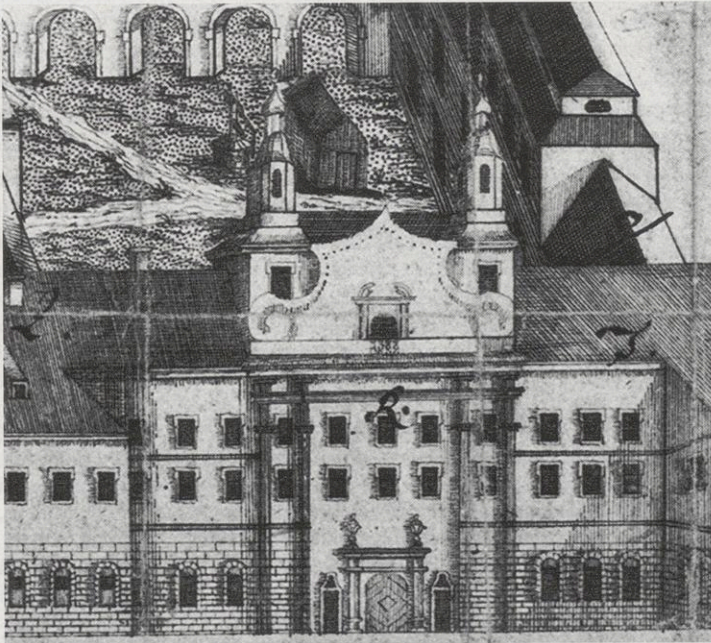


Abb. 4: Ausschnittvergrößerung aus dem „Idealplan“ mit der Fassade des Armariums und der Sternwarte

Die Sammlungen der Naturalien und der wissenschaftlichen Instrumente waren in verschiedenen Räumen untergebracht; Schrank unterscheidet nämlich in seinem zitierten Reisebericht ausdrücklich ein Naturalien- und ein physikalisches Kabinett. Eine klare Bestimmung, wie die einzelnen Räume ge-

nutzt wurden, ist aber nicht mehr möglich. In etwa ergibt sich folgende Situation:

Zwei der vier im Plan eingetragenen Zimmern waren das „armarium physicum“ und sein Nebenraum. Einer der verbleibenden Räume (vielleicht sogar beide) könnte das Naturalienkabinett gewesen sein. Möbliert<sup>10</sup> war das Armarium laut Inventar mit „2 Kästen mit 40 kleinen Schubläden“, vier Wandregalen, einer Glasvitrine und einem „Seiten Tischl“. In einem Nebenzimmer gab es ein Bücherregal für den naturkundlichen Handapparat<sup>11</sup>.

Das Observationszimmer (in Schusters Plan „Salon“ genannt) befand sich über der Zimmerflucht des Armariums. In seinem Inneren erwähnt das Inventar „die Mittaglinie“. Man hatte also die Meridianlinie sichtbar gemacht, vielleicht ähnlich wie in der „aula astronomica“ in Kremsmünster<sup>12</sup> oder im Indersdorfer Armarium physico-mathematicum<sup>13</sup>, wo sie jeweils auf dem Boden markiert war und durch ein „Mittagsfenster“ mit einem Sonnenstrahl beleuchtet werden konnte<sup>14</sup>. Sutor berichtet: „Die Meridian Linie war anfangs nicht gleich die wahre, und musste erst durch proportionierung der Fehler und Fortrückung derselben gefunden werden, obschon ich die correction wegen der Veränderung der Declination aus den Sonnenhöhen hinzue nahm. Doch ist sie ietzt vollkommen, wie mir die Beobachtungen zeigen, die ich mit Sonnenhöhen zu wiederholten Malen anstellte, und zwar den 26 Januar 85.“<sup>15</sup>

- 
- 10) Über Sammlungsmöbel s. te Heesen A., Geschlossene und transparente Ordnungen. Sammlungsmöbel und ihre Wahrnehmung in der Aufklärungszeit (Wahrnehmung der Natur – Natur der Wahrnehmung. Studien zur Geschichte visueller Kultur um 1800, hrsg. v. G. Dürbeck u. a., Dresden 2001, 19–34).
  - 11) Über Bibliotheken als Teil naturkundlicher Sammlungen s. Siemer S., Geselligkeit und Methode. Naturgeschichtliches Sammeln im 18. Jahrhundert (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz. Abteilung für Universalgeschichte 192) Mainz 2004, 175 ff.
  - 12) S. Kraml A., Das „Mittagsloch im Turm“ ([http://members.nextra.at/steward/adv/monat\\_0001.htm](http://members.nextra.at/steward/adv/monat_0001.htm); Zugriff: 4.1.2008). Abgebildet auf einem Kupferstich von 1781 in Klamt J. C., Sternwarte und Museum im Zeitalter der Aufklärung. Der Mathematische Turm zu Kremsmünster (1749–1758), Mainz 1999, 139.
  - 13) S. Dorner P., Die Indersdorfer Chronik des Chorherren Georgius Penzl (1697–1748) und ihre Bearbeitung durch Propst Gelasius Morhart (1710–1771). Historische Quelle und Beispiel barocker Klostergeschichtsschreibung (Publikationen der Akademie der Augustiner-Chorherren von Windesheim 5) Paring 2003, 82.
  - 14) S. zu diesem Thema jetzt: The Line of the Sun, hrsg. v. F. Camerota, Florenz 2007 (über frühneuzeitliche Meridianlinien im florentinischen Raum, beispielsweise auch in der Kartause Galluzzo).
  - 15) Archiv der Sternwarte Kremsmünster: Briefwechsel Fixmillner; Transkription in: Ruf M., Profefßbuch des Benediktinerstiftes Rott am Inn (SMGB Erg.-Bd. 32) Sankt Ottilien 1991, 499 f.; Birkmaier W., P. Emmeram Sutor [Schuster] † 1787. Vom Kloster aus den Sternenhimmel erforscht (Rott am Inn 2 [wie Anm. 6], 291–294) 292.

## Naturkundlich aktive Mönche

Das Ausmaß naturkundlicher Aktivitäten scheint in den Klöstern weitgehend an die Initiative einzelner Personen gebunden gewesen zu sein. Prominente Beispiele sind hier Anselm Desing aus Ens Dorf<sup>16</sup>, Ulrich Weiß aus Irsee<sup>17</sup> oder Rupert Kornmann aus Prüfening<sup>18</sup>. Von Ausnahmerecheinungen wie Candidus Huber aus Niederaltaich abgesehen<sup>19</sup>, lässt sich die Gruppe naturkundlich aktiver Mönche und Chorherren grob in drei Typen einteilen: in wissenschaftlich und „bildungspolitisch“ besonders interessierte Prälaten wie etwa Franz Töpsl in Polling<sup>20</sup> oder Frobenius Forster in Sankt Emmeram<sup>21</sup>, in die Philosophieprofessoren der Hausstudien, etwa Rupert Kornmann in Prüfening<sup>22</sup> oder Johannes Kronbauer in Michelfeld und Weißenohe<sup>23</sup>, und schließlich in „Hobby-Naturkundler“ unter den Privatreligiösen wie beispielsweise der entomologisch engagierte Maurus Schub in Ens Dorf<sup>24</sup>. Ein ähnliches Zusammenspiel ist in Rott ebenfalls zu konstatieren. Auch hier waren es Prälat, Professoren und „privat“ Engagierte, die gemeinsam das naturkundliche Profil des Stifts prägten.

Gegen 1750 kann von modernen, empirisch orientierten naturkundlichen Interessen in Rott offenbar noch nicht die Rede sein. Damals hörte hier im Kommunistudium Fr. Placidus Scharl aus Andechs die Philosophie. In seiner Lebensbeschreibung heißt es: „Anstatt die Quellen, Ursachen und Wirkungen und Wirkungen der Natur in der Physik zu behandeln, bot man die aristotelische Grille des Patriarchen der stagiritischen Weltweisheit [Bezeichnung nach Stageira, der Heimatstadt des Aristoteles] und erörterte die Fragen, ob die Physik eine Wissenschaft sei und zwar eine speculative? ...“<sup>25</sup>

- 
- 16) S. Schrott, „Splendori simul utilitatie“ (wie Anm. 5), 59 ff.
  - 17) S. Pörnbacher K., Kloster Irsee, Weißenhorn 1999, 150 ff.
  - 18) S. Schrott, Naturkundliche Sammlungen und Aktivitäten im Kloster Prüfening (wie Anm. 5).
  - 19) S. zuletzt Grosser D., Die Holzbibliotheken des Benediktinermönchs Candid Huber am Beispiel des „Waldsassener Exemplars“ (Res naturae [wie Anm. 5], 91–104) (Lit!).
  - 20) S. van Dülmen R., Propst Franziskus Töpsl (1711–1796) und das Augustiner-Chorherrenstift Polling. Ein Beitrag zur Geschichte der katholischen Aufklärung in Bayern, Kallmünz 1967.
  - 21) S. Greipl E. J., Frobenius Forster (1709–1791). Fürstabt von St. Emmeram in Regensburg (Lebensbilder aus der Geschichte des Bistums Regensburg, hrsg. v. Georg Schwaiger. 1. Tl. [BGBR 23] Regensburg 1989, 385–391).
  - 22) S. Schrott, Naturkundliche Sammlungen (wie Anm. 5).
  - 23) S. ders., „Splendori simul utilitatie“ (wie Anm. 5) 68/73.
  - 24) S. ebd., 66.
  - 25) Sattler M., Ein Mönchsleben aus der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts. Nach dem Tagebuche des P. Placidus Scharl O. S. B. von Andechs dargestellt, Regensburg 1868, 56.

1776 wurde Gregor Mack<sup>26</sup> zum Abt von Rott gewählt. Er hatte somit die in den kommenden Jahren zunehmenden Aktivitäten im naturkundlichen Bereich zu verantworten. Als er 1801 starb, wurde in seiner Leichenpredigt gewürdigt, welche große „Beyträge zur Fortsetzung der angefangenen vielen Gebäude, zur Errichtung der Wetterableiter über dieselben, zur Erhöhung der Sternwarte, zur Beyschaffung mannigfaltiger Naturalien- und Münzsammlungen“ der Prälat geleistet habe<sup>27</sup>. 1779 ist erstmals die Existenz des Rotter Naturalienkabinetts belegt<sup>28</sup>. Macks Weitsicht war es zu verdanken, dass die Patres Emmeram Sutor, Johann Baptist Roth, Rupert Weigl und Paulinus Schuster längere Studienreisen antreten und sich die Zeit für Experimente und Beobachtungen nehmen konnten – und das trotz Personalknappheit. Unter ihm wurde die Sternwarte gebaut, am 28. Mai 1786 erfolgte die solenne Einweihung mit Musik und einer Rede von P. Emmeram Sutor.

Bis zum Jahr 1769 hatte die Bayerischen Benediktinerkongregation ihre zukünftigen Priestermonche in wechselnden Klöstern in einem sogenannten Kommunstudium ausgebildet. Dann jedoch wurde diese Einrichtung geschlossen<sup>29</sup>, und die einzelnen Abteien waren genötigt, die Fratres selber zu unterrichten – der teure Universitätsbesuch war nur besonders begabten und vielversprechenden Männern vorbehalten. Dass die Stifte nun für die Bildung ihrer Religiösen ausschließlich selbst verantwortlich waren, nötigte sie zu einer intellektuellen und materiellen „Aufrüstung“ und begünstigte ein Klima der Gelehrsamkeit und der verstärkten aktiven und passiven Partizipation an der Wissensproduktion. Einige Rotter Persönlichkeiten sind hier besonders hervorzuheben.

P. Emmeram Sutor/Schuster<sup>30</sup> (1759–1787) legte die Profess 1780 ab. Er war „einer der naturwissenschaftlich höchstbegabten Kapitulare von Rott“<sup>31</sup>. Abt Gregor Mack förderte ihn daher nach Kräften und erwirkte für ihn durch eine Eingabe an den Papst eine Altersdispens, so dass er vorzeitig zum Priester geweiht werden konnte. Sutor hatte schon vor seinem Klostereintritt an der Salzburger Benediktineruniversität bei dem Ochsenhausener P. Dominikus Beck Astrono-

26) S. Ruf, Profößbuch des Benediktinerstiftes Rott (wie Anm. 15), 112 ff.; Birkmaier W., Die 45 Äbte von Rott am Inn, aus ihrem Leben und Werk – ein Überblick (Rott am Inn 2 [wie Anm. 6], 11–62) 49 f.

27) Mareis M., Trauerrede auf den Hochwürdigem ... Herrn Gregor [Mack] würdigsten Abt des Hochlöblichen Benediktinerstiftes Rot[t]... Tegernsee 1801, 20.

28) S. Kellner A., Ein Besuch in süddeutschen Abteien im Jahr 1779 (SMGB 81, 1970, 219–249) 223.

29) S. Haering S., Studien und Wissenschaften der Bayerischen Benediktinerkongregation vor 1803. Ein Überblick (SMGB 101, 1990, 121–138) 128.

30) Zur Biographie s. v. a. die Rotel (z. B.: Staatliche Bibliothek Amberg: Man. 39(7), 231 ff.); Lindner A., Die Schriftsteller und die um Wissenschaft und Kunst verdienten Mitglieder des Benediktiner-Ordens im heutigen Königreich Bayern vom Jahre 1750 bis zur Gegenwart. 1. Bd., Regensburg 1880, 219; Ruf, Profößbuch des Benediktinerstiftes Rott (wie Anm. 15), 339 ff. u. ö.; Birkmaier, P. Emmeram Sutor (wie Anm. 15).

31) Birkmaier, P. Emmeram Sutor (wie Anm. 15), 291.

mie und Mathematik gehört, reiste 1783 nach Kremsmünster, um in der dortigen Sternwarte mehrere Monate lang von P. Placidus Fixmillner und Thaddäus Derflinger zu lernen. 1786 begab er sich zum selben Zweck nach München zu P. Ildephons Kennedy, dem Regensburger Schottenmönch, der in der Hauptstadt als Sekretär der Akademie der Wissenschaften wirkte. In Rott nahm er schon seit 1781 meteorologische Beobachtungen für die Akademie vor, fertigte Instrumente für das *Armarium physicum* an, wurde 1784 Direktor der Rotter Sternwarte und Philosophieprofessor im Hausstudium. Im Sommer 1787 starb Sutor jedoch, gerade 28-jährig. In der kurzen Spanne seines Wirkens hatte er neben Lehr- und Sammlungstätigkeit auch Zeit für die Forschung gefunden. Er beantwortete eine Preisfrage der Churbaierischen Akademie über das Barometer und berechnete die geographische Länge seines Heimatklosters so exakt, dass dies in der internationalen Fachliteratur gewürdigt wurde. Von ihm selbst erschien nur ein kleiner astronomischer Aufsatz im Druck<sup>32</sup>

P. Johann Baptist Roth<sup>33</sup> (1759–1801; Profess 1767) betätigte sich als Mineraloge, Botaniker und Insektenkundler und erweiterte die entsprechenden Kollektionen in große Umfang. 1790 begab er sich nach München, um an der Militärakademie bei Mathias Flurl, dem namhaften Mineralogen, zu lernen. Das erwähnte Herbar mit mehreren hundert Proben scheint hauptsächlich von ihm angelegt worden zu sein. Auch eine Käfersammlung nahm er in Angriff. Dabei war er aber außerdem als Regens chori, Schulpräfekt und später als Cellerar tätig.

Ein weiterer Naturkundler war P. Rupert Weigl<sup>34</sup> (1749–1801; Profess 1767). Nach seiner Primiz wurde er für vier Jahre ans Regensburger Schottenstift geschickt, wo er Mathematik, Physik und orientalische Sprachen studierte. Zurück in Rott, setzte man ihn als Theologieprofessor im Hausstudium ein, zugleich sanierte er aber auch das vernachlässigte *Armarium physicum*. Zeitweise wirkte er als Professor für Mathematik und Physik. Emmeram Sutor war einer seiner Schüler. Seit 1781 führte er zusammen mit Sutor systematische meteorologische Beobachtungen für die Bayerische Akademie der Wissenschaften durch und erntete dafür eine Verdienstmedaille. Mit Sutor reiste er 1783 zu Bildungszwecken nach Kremsmünster. Während dieser dort längere Zeit blieb, kehrte Weigl zurück nach Rott und initiierte den Bau der dortigen Sternwarte.

- 
- 32) Sutor E., *Astronomische Beobachtungen in der Abtey Rot in Bayern am Innstrom...* (Astronomisches Jahrbuch für das Jahr 1790, hrsg. v. J. E. Bode, Berlin 1787, 186 f.); zitiert nach: Ruf, *Profeßbuch des Benediktinerstiftes Rott* (wie Anm. 15), 342.
- 33) S. Lindner, *Schriftsteller* (wie Anm. 30), 219; Scheglmann, *Geschichte der Säkularisation im rechtsrheinischen Bayern* 3/1 (wie Anm. 6), 729; Ruf, *Profeßbuch des Benediktinerstiftes Rott* (wie Anm. 15), 344 ff.
- 34) S. Lindner, *Schriftsteller* (wie Anm. 30), 219 f.; Ruf, *Profeßbuch des Benediktinerstiftes Rott* (wie Anm. 15), 330 ff.

P. Paulinus Schuster<sup>35</sup> (1767–1809; Profess 1785) war seit 1787, also schon während seiner Studienzeit, Direktor der Rotter Sternwarte, seit 1788 beteiligte er sich an den meteorologischen Beobachtungen für die Akademie. 1790 hörte er zusammen mit P. Johann Roth bei Flurl in München Mineralogievorlesungen. Etwas später wurde er Philosophieprofessor im Hausstudium. Eine Konventliste von 1802 schreibt ihm folgende Kompetenzen zu: „*kurfürstl. Geometer, Astronom der Stiftssterne, Professor der Mathematik, Physik, Mineralogie und Anthropologie, Aufseher des physikalischen Armariums und der Naturaliensammlung*“<sup>36</sup>. In der Geodäsie hatte er es zu Fähigkeiten gebracht, die es ihm nach der Säkularisation gestatteten, als „*geometra electorialis et speculae astronomicae adjunctus*“<sup>37</sup> in München angestellt zu werden. Neben verschiedenen aus seiner Vermessungstätigkeit resultierenden Plänen<sup>38</sup> existiert von ihm noch ein Inventar der Gesteinssammlung<sup>39</sup>. Im Druck erschien ein astronomischer Aufsatz<sup>40</sup>.

## Einblicke in die Rotter Sammlungsbestände

### *Naturalia*

Im Jahr 1779 besuchten die Patres Beda Plank und Thaddäus Derflinger aus Kremsmünster die Abtei Rott und berichteten: „*Noch wies man uns im Konvente ein Sammlungskabinet von verschiedenen Steinen, Conchylien und Kräutern, die ein dortiger Geistlicher angefangen, aber noch sehr unvollkommen hat.*“<sup>41</sup> Wie diese Bewertung einzuschätzen ist, lässt sich nur schwer beurteilen, schließlich setzten die Kremsmünsterer Sammlungen Maßstäbe besonderer Art. Jedenfalls schreibt dann Mathias Flurl im Juni 1803 in seiner „*Pro Memoria ... die Naturalien in ständischen Klöstern betr.*“: „*Das am meisten ausgezeichnete Kabinet von den oberländischen Klöstern hat Polling: hierauf wird Kloster Rott am Inn folgen: dann kömmt jenes vom Berge Andechs*“<sup>42</sup>.

Zumindest zeitweise muss es unter den Rotter Patres ein enzyklopädisches Interesse an der Natur gegeben haben. Dies belegt ein anonymes Inventar mit

35) S. Scheglmann, Geschichte der Säkularisation im rechtsrheinischen Bayern 3/1 (wie Anm. 6), 736; Ruf, Profießbuch des Benediktinerstiftes Rott (wie Anm. 15), 353 ff.

36) BHStA M: KL Fasz. 628/7; zitiert nach: Ruf, Profießbuch des Benediktinerstiftes Rott (wie Anm. 15), 461.

37) Scheglmann, Geschichte der Säkularisation 3/1 (wie Anm. 6), 736.

38) S. Ruf, Profießbuch des Benediktinerstiftes Rott (wie Anm. 15), 355.

39) „*Verzeichniß der in Bayern, und den oberpfälzischen Landen vorkommenden Fossilien sammt ihren Geburtsörtern, wie selbe im vaterländischen Kabinet zu Kloster Rot am Inn gesammelt sind...*“; BHStA M: GR Fasz. 655 Nr. 123.

40) S. Schuster P., Astronomische Nachrichten und Beobachtungen aus dem Kloster Rot am Inn in Bayern (Monatliche Correspondenz zur Beförderung der Erd- und Himmels-Kunde 6, 1802, 441–456).

41) Kellner, Ein Besuch in süddeutschen Abteien (wie Anm. 28), 223.

42) Bayerisches Hauptstaatsarchiv: GR Fasz. 655 Nr. 123.

dem Titel „*Verzeichniß einiger Stücke aus zerschiedenen Reichen der Natur*“<sup>43</sup>. Der Verfasser hat hier, Carl von Linné folgend, eine Systematik des Mineral-, Pflanzen- und Tiëreiches angelegt. Neben jeder Kategorie gibt es eine Leerstelle, in die in Rott vorhandene Proben eingetragen werden konnten. Der Schreiber scheint, was die Beschaffung entsprechender Sammelstücke betrifft, Optimist gewesen zu sein: Beispielsweise zählt er unter den Wiederkäuern Kamel, „*Moschus-Thier*“, Hirsch, Reh, „*Elensthier*“, „*Rehnthier*“, Steinbock, Ziege, Gämse, Schaf und Rind auf. Immerhin konnte eine andere Hand beim Steinbock ein Horn und mehrere Trinkbecher aus diesem Material verzeichnen, beim Rind einen Embryo im vermutlichen Alter von 4 Monaten. Auf die gleiche Weise wird überall in dem Manuskript verfahren, auch Löwe, Tiger, Panther und Nashorn sind nicht ausgespart. Offenbar wurde hier noch ein relativ altes Sammelprinzip verfolgt, wonach Repräsentanten für den gesamten Bereich der Natur zusammengetragen werden sollten zu einem „*Macrocosmos in microcosmo*“. Doch ab einem gewissen Zeitpunkt wurde die Vervollständigung dieser Spezifikation nicht weiter verfolgt, denn viele Objekte fehlen hier, die sich in anderen Quellen nachweisen lassen, beispielsweise die bei der Klosteraufhebung vorgefundene Insektensammlung oder die Stopfpräparate von Vögeln<sup>44</sup>.

Zusammen mit anderen erhaltenen Verzeichnissen ermöglicht das Inventar aber dennoch einen recht genauen Eindruck von den Beständen. Auch wenn heute kein Rotter Sammelstück mehr nachweisbar ist, so kann man doch in groben Zügen erkennen, was, wie und warum dort gesammelt wurde.

### *Mineralogie*

Mineraliensammlungen<sup>45</sup> dürften am Ende des 18. Jahrhunderts in Klöstern allgemein verbreitet gewesen sein. In Rott hatte P. Rupert Weigl die Sammlung begründet<sup>46</sup>, P. Emmeram Sutor richtete sie 1786 neu ein und fertigte dafür zwei Inventare an<sup>47</sup>. Die Systematik folgt, wie es auf der Titelseite heißt, „*der Eintheilung des Herrn Ritters von Horn*“. Gegliedert nach verschiedenen mineralogischen Kategorien, verzeichnen fünf Spalten jeweils die laufende Nummer, das Objekt, die Provenienz, den Beschaffer und das Jahr des Erwerbs. Die Sammlung in Rott enthielt in einem ersten Teil Proben aus folgen-

43) Ebd.; das Inventar ist auf dem Deckel mit dem Buchstaben „H“ gekennzeichnet.

44) Zu philosophischen Reflexionen über diese Art des systematischen Sammelns s. Sommer M., *Sammeln. Ein philosophischer Versuch*, Frankfurt/M. 1999, 82; zu Leerstellen in ungeschlossenen Sammlungen ebd., 230 f.

45) S. [Scharmüller A.], *Auflösung eines Mineralienkabinetts (Bayern ohne Klöster? Die Säkularisation 1802/03 und die Folgen. Eine Ausstellung des Bayerischen Hauptstaatsarchivs [Ausstellungskataloge der Staatlichen Archive Bayerns 45] München 2003) 104 f.*

46) S. Ruf, *Profeßbuch des Benediktinerstiftes Rott* (wie Anm. 15), 330.

47) „*Verzeichniß der in dem Kloster Rot befindlichen Mineralien...*“ BHStA M: GR Fasz. 655 Nr. 123 (Inventar „E“) sowie eine erweiterte Reinschrift (im selben Akt, Inventar „D“), die hier herangezogen wurde.

den Bereichen: In der 1. Klasse befinden sich „Erdarten und Steine“ mit den Ordnungen „Kalkartige Erden, und Steine“ (Nummern 1–91), „Thon-Arten“ (92–125), „Quarz, oder Kieselartige Erden und Steine“ (126–189), „Fels-Stein-Arten“ (190–216b), in der 2. Klasse „Erdharze, Mineralia, Phlogistica“ (217–253), in der 3. Salze (254–286), in der 4. Metalle mit den Ordnungen „Vollkommne. Perfecta“ (287–474), „Halb-Metalle, imperfecta“ (475–517). Ein zweiter Teil umfasste „Fossilien, oder Versteinerungen. Petrificata“<sup>48</sup> mit „Phylolithi“ (518–534), „Zoolithi“ (535–642) und „Lapides megarici, das ist, solche Steine, wo eine Mischung zerschiedener Versteinerungen enthalten“ (643–649). Die Katalognummern ab 650 enthalten Nachträge. Erworben wurden die Stücke des Hauptteils ab dem Jahr 1778, Nachträge wurden noch bis zum Jahr 1790 vorgenommen – in diesem Jahr allein die Nummern 759 bis 1005, also rund ein Viertel der Sammlung. Als „Lieferanten“ sind vor allem die Patres Rupert Weigl, Emmeram Sutor und Benno Schmutzer angegeben, außerdem häufig ein „P. Ehrenwerth“ von Kremsmünster, also wohl Erenbert Richter, studierter Mineraloge und von 1780 bis 1795 Kustos der naturhistorischen Sammlung seines Heimatklosters<sup>49</sup>. Hinzu kamen Schenkungen, beispielsweise durch einen Herrn von Pruggheim und im Jahr 1790 ein großer Posten von Flurl in München. Die Herkünfte konzentrieren sich auf Bayern, Tirol und den übrigen Alpenraum, vereinzelt sind auch Objekte aus fernen Gegenden verzeichnet, etwa aus Böhmen, Sachsen, Ungarn, Siebenbürgen, Italien und selbst aus Island.

Offenbar davon getrennt<sup>50</sup> wurde ein zweiter Bestand aufgebaut, wie aus dem „Verzeichniß der in Baijern, und den oberpfälzischen Landen vorkommenden Fossilien sammt ihren Geburtsörtern, wie selbe in dem vaterländischen Kabinet zu Kloster Rot am Inn gesammelt sind“<sup>51</sup> ersichtlich wird, niedergeschrieben 1802 von P. Paulinus Schuster. Die Bezeichnung verrät, dass es sich bei der Kollektion von 262 Stücken um ein Dokument „patriotischer Mineralogie“ handelt. Hier ist explizit ablesbar, was in anderen Sammlungen aus den Provenienzen bereits implizit ersichtlich wurde, dass nämlich das mineralogische Sammeln in den Klöstern durch ein erwachtes Interesse an der unmittelbaren eigenen Naturumgebung motiviert war. Der Einfluss Flurls<sup>52</sup>, bei dem sich P. Johann Baptist Roth ja in Mineralogie hatte unterrichten lassen, dürfte hier als nicht gering zu veranschlagen sein.

48) Das Wort Fossilien ist hier also bereits im heutigen Sinn verwendet und nicht mehr im alten, der etwa „mineralische Erdfunde“ bedeutete.

49) Zu Richters Biographie s. Kurzbiographien zu den Web-Seiten der Sternwarte Kremsmünster (URL: <http://members.nextra.at/stewar/adv/biograph.htm#Richter>; Zugriff: 20. 11. 2007).

50) Schichtmeister Hilber, der die Bestände nach München schickte, verzeichnet sie separat; Näheres s. u.

51) Bayerisches Hauptstaatsarchiv: GR Fasz. 655 Nr. 123 (Inventar „G“).

52) S. dazu: Krenn D.-M./Lehrberger G., „Glück auf dann liebes Baiern!“. Die Anfänge der Mineralogie und Geologie in Bayern. Mathias von Flurl (1756–1823) und sein Lebenswerk (Hefte zur Bayerischen Geschichte und Kultur 34) Augsburg 2006, pass.

## Botanik

P. Johann Baptist Roth hatte wohl zum großen Teil selbst ein Herbarium erstellt, das 1803 644 Species umfasste<sup>53</sup>. Ein nach dem ersten Buchstaben des Gattungsnamens alphabetisch geordnetes Inventar<sup>54</sup> zählt ohne ergänzende Informationen die botanischen Namen auf.

1791 gehörte die Abtei Rott zu den ersten Subskribenten von Candid Hubers Holzbibliotheken<sup>55</sup>. Es handelt sich dabei um Sammlungen von Holzschatullen, die äußerlich wie Bücher gestaltet sind. Der Buchrücken besteht aus der Borke des jeweils vorgestellten Gehölzes. Die Kästchen sind wie Bücher aufzuklappen, in ihrem Inneren findet man, wie in Herbarien üblich, die verschiedenen Organe der Pflanze, dazu Holzmasertäfelchen, Harztropfen, manchmal auch vergesellschaftete Insekten, Moose, Flechten und Pilze<sup>56</sup>. Derartige Sammlungen erfreuten sich in den Klöstern einer gewissen Beliebtheit und sind dort zum Teil heute noch vorhanden<sup>57</sup>. Die Rotter Kollektion von 111 Holzarten war bei der Aufhebung noch im Hause und wurde nach München abtransportiert. Über ihren Verbleib ist nichts bekannt<sup>58</sup>. Außerdem ist für eine weitere Holzsammlung eine Aufstellung vorhanden<sup>59</sup>. Die holprige Rechtschreibung deutet auf einen nicht sehr gründlich alphabetisierten Schreiber, vielleicht auf einen Laienbruder als Autor hin. Unter den 61 Inventarposten findet man überwiegend einheimische Bäume und Sträucher, einige wenige stammen von jenseits der Alpen<sup>60</sup>.

Ob es in Rott eine eigene Orangerie gab, ist unklar. Den Aufzeichnungen von P. Johann Baptist Roth ist zu entnehmen, dass frostempfindliche Pflanzen überwintert wurden: „Die Rosmarinstöcke, die den Winter über in gemäßigten Orten gestanden, werden [am 16. April 1787] ins Freye versetzt.“<sup>61</sup> Einige Arten von Orangeriepflanzen waren aber vorhanden; unter dem 3. Oktober 1778 ist vermerkt: „Die Feigenstöcke, die Lorberbäume, die Pfriemenginster werden in ihre Win-

53) S. Ruf, Profefßbuch des Benediktinerstiftes Rott (wie Anm. 15), 345; dort ist irrtümlich von 644 Herbar-Bänden die Rede, doch Hilber (s. u.) verschickte nach der Säkularisation Proben von 644 Pflanzen nach München.

54) Bayerisches Hauptstaatsarchiv: GR Fasz. 655 Nr. 123; Inventar „L“.

55) S. Feuchter-Schawelka A./Freitag W./Grosser D., Der Landkreis Ebersberg. Geschichte und Gegenwart 8. Alte Holzsammlungen. Die Ebersberger Holzbibliothek: Vorgänger, Vorbilder und Nachfolger, Ebersberg 2001, 61.

56) S. ebd., pass., sowie Grosser D., Die Holzbibliotheken des Benediktinermonchs Candid Huber (wie Anm. 19).

57) Beispielsweise in Kremsmünster, Lambach, Lilienfeld, Neresheim, Schlierbach und Strahov; s. die ständig aktualisierte Internet-Seite der Sternwarte Kremsmünster zum Thema: [http://members.magnet.at/stewar/adv/monat\\_9712.htm](http://members.magnet.at/stewar/adv/monat_9712.htm) (Zugriff: 4. 1. 2008).

58) Freundliche Auskunft von Herrn Dr. Dietger Grosser, Holzforschung München.

59) Bayerisches Hauptstaatsarchiv: GR Fasz. 655 Nr. 123; Inventar „N“.

60) Zum Transfer der Holzsammlungen nach München s. u.

61) Schrank, Reise nach den südlichen Gebirgen von Baiern (wie Anm. 2), 300.

terbehältnisse gebracht.“<sup>62</sup> Es stand insgesamt wohl teilweise das kulinarische Interesse im Vordergrund: „Feigen erhielt man viele und schöne von den in Töpfe gesetzten Bäumen“<sup>63</sup>, wird für das Jahr 1787 berichtet. Man verfügte außerdem über (wohl selbst vermehrtes) Saatgut exotischer Kräuter wie der Sonnenblume und des Rizinus<sup>64</sup>.

Jedoch spricht ein weiteres Inventar für eine größere Sammlung lebender Pflanzen: Der „*Index Herbarij vivj...*“<sup>65</sup> ist von einem Fr. Antonius geschrieben<sup>66</sup> und klassifiziert nach Linnés System. Man findet hier Hunderte von einheimischen Pflanzen, daneben auch eingebürgerte, etwa Gewürzpflanzen wie den „*Crocus officinalis*“ (Safran) oder den Rosmarin und seit dem 17. Jahrhundert so beliebte Zwiebelpflanzen wie Narzissen, Märzenbecher, Hyazinthe und die „*Tulipa gesneriana*“ (Gartentulpe). Zudem sind auch allerlei typische Orangeriepflanzen darunter, etwa „*Citrus aurantium*“ (Pomeranze), „*Yucca gloriosa*“ (Palmlilie), „*Heliotropium peruvianum*“ (Heliotrop, Vanilleblume), „*Phoenix dactylifera*“ (Dattelpalme), Oleander, Lorbeer, „*Cactus flagelliformis*“ (Peitschenkaktus) und „*Cactus cochenillifer*“ (Opuntie, Feigenkaktus) und verschiedene Zistrosen – daneben übrigens auch der einjährige Tabak. Unter den Belegen findet sich eine große Zahl von Heilpflanzen. Doch auf der Rückseite des ersten Blattes mahnt der Schreiber den Leser auch: „*Contra vim mortis non est medicamen in hortis.*“ („Gegen die Macht des Todes gibt es keine Heilpflanze im Garten.“)

### Zoologie

Über Muscheln und Schnecken hinaus wiesen klösterliche Naturaliensammlungen aus Gründen der Haltbarkeit und Bezahlbarkeit oft keine tierischen Objekte auf. In Rott stößt man jedoch auf eine recht stattliche Zahl von Exponaten. Neben dem bereits erwähnten „*Verzeichniß einiger Stücke aus zerschiedenen Reichen der Natur*“ gibt es ein „*Verzeichnis des ganzen Thierreiches aus dem Kabinette des Benediktiner-Stiftes Rot am Inn*“ von P. Johann Baptist Roth aus dem Jahr 1790<sup>67</sup>. Eindeutig bestimmten konservatorische Bedürfnisse die Bestandspolitik. Enthalten sind viele Conchylien, einige Schalentiere, einige Vogeleier, sodann Skelette, Zähne, Geweihe und Hörner von einheimischen Säugern und

62) Ebd., 301 [Paginierungsfehler; recte: 323]. Auf dem Idealplan sind im Ziergarten Bäume in großen Kübeln eingetragen, doch lässt sich nicht klären, ob es sich hierbei um eine realistische Abbildung oder um künstlerische und idealtypische Staffage handelt.

63) Schrank, Reise nach den südlichen Gebirgen von Baiern (wie Anm. 2), 328.

64) S. ebd., 318 f.

65) Bayerisches Hauptstaatsarchiv: GR Fasz. 655 Nr. 123; Inventar „M“.

66) Unsichere Angabe; in Frage kommen P. Anton Gamayer (1748–1781), der allerdings von seiner Primiz 1773 bis zu seinem Tod als Kooperator in Kötzing exponiert war, und Fr. Anton Wimmer, der aber Rott bald nach Beginn seines Noviziats (1795) wieder verlassen haben soll; s. Ruf, Profießbuch des Benediktinerstiftes Rott (wie Anm. 15), 328/367.

67) BHStA M: GR Fasz. 655 Nr. 123; Inventar „J“.

Fischen. Jedoch gab es auch Spirituspräparate: drei menschliche Embryonen (im Alter von 3 und 6 Wochen und von 3 Monaten<sup>68</sup>), einen „Kropf v[on] einer Weibs Person, die sich ä[nn]o 1780 aus Kleinmuth in Wasserburg erseufet“<sup>69</sup>, sowie Embryonen von Maulwurf, Hase, Hirsch, Rind und Salamander. Zur Herkunft der menschlichen Embryonen gibt es keine Angaben. Lieferant der Sammelstücke von essbaren Tieren war womöglich schlicht die Klosterküche.

### *Scientifica*

Als 1811 die Regensburger Abtei Sankt Emmeram endgültig aufgehoben wurde, umfasste deren Bestand an wissenschaftlichen Instrumenten 330 Nummern<sup>70</sup>. Dies war im bayerischen Raum eine absolute Ausnahmerecheinung. In den anderen Stiften liegen die Zahlen weitaus niedriger. Die Säkularisationsakten im Münchner Hauptstaatsarchiv enthalten u. a. ein fortlaufend nummeriertes Inventar der physikalischen Instrumente verschiedener landständischer Klöster mit insgesamt 1065 Posten<sup>71</sup>. In quantitativer Hinsicht nimmt Rott hier eine überdurchschnittliche, wenn auch nicht herausragende Stellung ein:

68) So das Inventar „G“.

69) Ebd.

70) Staatsarchiv Amberg: Reg. Kdl 2491, Nr. 9; hier nach: Meinel C., „it is to these instruments that modern philosophy owes its existence...“ Die Luftpumpe, das Vakuum und die Anfänge der Physik in Regensburg. Ausstellung aus Anlaß der Frühjahrstagung des Arbeitskreises Festkörperphysik (AKF) der Deutschen Physikalischen Gesellschaft, Regensburg <sup>2</sup>2004, 6; URL: <<http://www-nw.uni-regensburg.de/~mec02077.philosophie.psk.uni-regensburg.de/pumpen.pdf>> (Zugriff: 1. 9. 2007)

71) BHStA: G. R. Fasz. 655 Nr. 120/1.

Zahl der Inventarposten	Kloster
120	Polling
118	Tegernsee
113	Benediktbeuern
112	Steingaden
94	Prüfening
60	Andechs
<b>58</b>	<b>Rott</b>
47	Ettal
44	Raitenhaslach
<b>39</b>	<b>gerundeter Durchschnittswert</b>
38	Attel
33	Dießen
30	Mallersdorf
28	Oberaltaich
25	Metten
25	Rottenbuch
20	Schäftlarn
17	Fürstenzell
17	Weyarn
16	Wessobrunn
13	Weltenburg
11	Asbach
11	Niederaltaich
5	Beuerberg
3	Au
3	Seon
2	Aldersbach
2	Sankt Nikola

Der Durchschnitt liegt bei gut 39 Inventarposten pro Kloster, in Rott war davon die anderthalbfache Menge vorhanden. In der statistischen Rangfolge nimmt die Abtei damit den siebten Platz ein.

Die einzelnen Objekte können dem „*Inventarium Des auf der Sternwarte befindlichen apparat's und armarii in dem Kloster Rot*“ vom 22. November 1802<sup>72</sup> entnommen werden (s. Anhang). Es ist die volle Breite der üblichen Instrumente abgedeckt, es waren Apparate zur Astronomie, Elektrizität, Magnetis-

72) BHStA M: Lokalkommission Rott 6. Ähnliche Informationen enthält die zehn Monate später erstellte „*Anzeige Der verschiedenen astronomischen, und physikalischen Instrumente, welche vom secularisirten Kloster Rot nach München zu versenden sind*“ (ebenfalls BHStA M: Lokalkommission Rott 6); Edition: Ruf, Profeßbuch des Benediktinerstiftes Rott (wie Anm. 15), 509 ff.

mus, Mechanik, Hydrostatik, Pneumatik, Optik, Wärmelehre und Geometrie vorhanden.

Dem Inventar zufolge war dem Armarium eine eigene Handbibliothek zugeordnet. Bücher dienten also auch hier als „Referenzinstanz“<sup>73</sup> der Sammlung. Den „nigromantische“ Band „PRAXIS AUREA ARTIS ANGELICÆ“ (s. Abb. 5) wird man dagegen selbst als Sammelobjekt betrachten dürfen, das um 1800 eher als Curiosum denn als Informationsquelle verwahrt wurde.

Die Rotter Sternwarte war übrigens nicht, wie Stutzer meint, „unter allen Prälatenklöstern der Kurfürstenzeit einzigartig“<sup>74</sup>, vielmehr gab es eine solche beispielsweise auch in Prüfening und (von 1761 bis 1789 allerdings nur als Provisorium) in Polling<sup>75</sup> – ganz zu schweigen von dem staatlich besonders gefördertem Observatorium des Stifts Rottenbuch auf dem Hohenpeißenberg<sup>76</sup>. Der Wert dieser Rotter Einrichtung wurde von der Aufhebungscommission auf 3150 fl. geschätzt<sup>77</sup>.

### Artificialia

Aus heutiger Sicht gehört ein Kapitel über Artificialia, also von Menschen hergestellte Objekte, die aufgrund ihrer Schönheit oder Seltenheit gesammelt wurden, nicht in diesen Kontext. Jedoch taucht im Rotter Inventar ein Posten auf, der hier zu behandeln ist: „2 kleine Tafeln von Spinngewöbe.“ Sicher handelt es sich hierbei nicht um etwas so Ephemerer wie etwa Spinnennetze. Vielmehr wurden im 18. Jahrhundert als Kuriosität gern sogenannte Spinnwebbilder gesammelt. Nachweisbar sind sie beispielsweise in der Zisterze Waldsassen<sup>78</sup> sowie in der Abtei Prüfening, wo für sie 1793 sogar ein eigenes „Spinnenkabinett“ eingerichtet wurde<sup>79</sup>, das man Gästen des Klosters ebenso wie das Armarium physicum und die Sternwarte zeigte.

73) Siemer, Geselligkeit und Methode (wie Anm. 11), 175.

74) Stutzer, Die Aufhebung des Klosters Rott (wie Anm. 7), 254.

75) S. [Wilde S.,] St. Georg in Prüfening: Studienzentrum vor den Toren der Reichsstadt (1803 – Die gelehrten Mönche und das Ende einer 1000-jährigen Tradition [Kunstsammlungen des Bistums Regensburg. Diözesanmuseum Regensburg. Kataloge und Schriften 26]) Regensburg 2003, 35–37; van Dülmen, Propst Franziskus Töpsl (wie Anm. 20), 59/170.

76) S. Mois J., Das Stift Rottenbuch vom Beginn der Neuzeit bis zur Säkularisation (Rottenbuch. Das Augustinerchorherren im Ammergau. Beiträge zur Geschichte, Kunst und Kultur, hrsg. v. H. Pörnbacher, Weißenhorn 1980, 34–68) 53 f. Brachner u. a. führen außerdem, allerdings ohne Quellenangaben, klösterliche Sternwarten in Scheyern, Andechs, Benediktbeuern, Tegernsee, Beuerberg, Sankt Emmeram, Sankt Jakob, Aldersbach und Seon an; s. Brachner A./Bartl L./Hauffe D., Das Kloster Ochsenhausen. Sternwarte und Armarium aus der Aufklärungszeit, Stuttgart 1989, 14.

77) BHStA M: KL 630/11b; hier zitiert nach Stutzer, Die Aufhebung des Klosters Rott (wie Anm. 7), 254.

78) S. Schrott, „Splendori simul utilitatis“ (wie Anm. 5), 71.

79) S. [Walberer E.,] Materialien zu einer Geschichte des Klosters Prüfening. Fortsetzung der Zweiten Abtheilung der Geschichte v. Prüfening vom Siebenzehnten Jahr-

Bei Drucken auf „Spinnweben“ handelt es sich um Produkte, die seit den 1730er Jahren als eine Tiroler Spezialität vertrieben wurden. Das Material bestand in Wirklichkeit aus den Fäden der Raupen von Gespinstmotten, Kleinschmetterlingen aus der Familie der Hyponomeutidae<sup>80</sup>.

Vermutlich wurden sie wegen des verwendeten Materials in naturkundlichen Kontexten aufbewahrt. Man kann aber auch annehmen, dass hier – ähnlich wie auch in anderen Stiften<sup>81</sup> – noch ein später Nachklang jener älteren Sammlungspraxis vorliegt, die in den Kunstkammern ihren Ausdruck fanden, wo Naturprodukte, wissenschaftliche Instrumente und ästhetische Artefakte in einem „artifiziellen Chaos“<sup>82</sup> vorgefunden werden konnten. Dass auch Gipsabdrücke von Gemmen und Münzen im Rotter Armarium vorhanden waren<sup>83</sup>, deutet ebenfalls in diese Richtung.

### Die Situation im Jahr 1803

Detailliert beschreibt zuletzt am 21. Juli 1803 Schichtmeister Hilber in jenem Abschnitt seines Diariums, der dem Kloster Rott gewidmet ist, die dortige Situation<sup>84</sup>. Er kommentiert: *„Sämtlich vorhandene Sammlungen verraten, daß seit wenigen Jaren viel Fleiß darauf verwendet, in allen Teilen ein Anfang gemacht, nichts aber der Vollständigkeit näher gebracht, und alles Vorwärtsdringen mit dem frühzeitigen Tode der einzelnen Unternehmen wider eingestellt wurde.“*

Das Mineralienkabinett war durcheinander und unvollständig, der von P. Emmeram Sutor 1786 verfasste Katalog D mit insgesamt 1005 Inventarposten war aber als Referenzliste brauchbar und wurde von Hilber zum Vergleich herangezogen<sup>85</sup>. *„Die Mineraliensammlung“*, so Hilber, *„ist in das eigentliche Kabinet, in eine Sammlung von blos vaterländ. Stoffen und in ein Handkabinet abgeteilt.“* Vom 6. bis 12. Juli war Hilber damit beschäftigt, die Mineralien für den Transport nach München zu verpacken.

---

hundert bis zur Aufhebung, 274 (Archiv der Abtei Metten: Bened. II. 50. EW.f.2<sup>b</sup>).

80) S. Nicolaus K., DuMont's Handbuch der Gemäldekunde. Material – Technik – Pflege, Köln 31986, 37.

81) S. Schrott, „Splendori simul utilitativae“ (wie Anm. 5), 78 f. Ein prominentes Beispiel ist hier die Sternwarte in Kremsmünster mit ihrer Bestandsgliederung in „Naturalia“, „Scientifica“ und „Artefacta“; s. Doberschütz L., Specula Cremifanensis – Beschreibung der in dem mathematischen Thurme zu Kremsmünster befindlichen Naturalien, Instrumenten, und Seltenheiten, 1764 ff. (Kremsmünster, Stiftsbibliothek, Cod. ms. nov. 1048); zitiert nach Klamt, Sternwarte und Museum im Zeitalter der Aufklärung (wie Anm. 12), 321.

82) Schachtner P., Naturkundliche Sammlungen und der Naturwissenschaftliche Verein (Im Turm – im Kabinett – im Labor. Streifzüge durch die Regensburger Wissenschaftsgeschichte, hrsg. v. M. Lorenz, Regensburg 1995, 86–99) 88.

83) Lt. Diarium des Schichtmeisters Hilber; s. Bayerisches Hauptstaatsarchiv: GR Fasz. 655 Nr. 123. Abgedruckt in Ruf, Profefßbuch des Benediktinerstiftes Rott (wie Anm. 15), 507 f.

84) Bayerisches Hauptstaatsarchiv: GR Fasz. 655 Nr. 123. Abgedruckt ebd., 507 f.

85) Bayerisches Hauptstaatsarchiv: GR Fasz. 655 Nr. 123; Inventar „D“.

Sechs weitere Tage erforderte die Beschäftigung mit den biologischen Sammlungen, die ebenfalls in Unordnung waren. „Das Gewächreich scheint ein Lieblingsstudium gewesen zu sein; denn der Vorrat ist sehr groß; nur der grössere Teil hievon nicht mehr brauchbar.“ Dennoch wurden mehrere Kisten zur Verschickung nach München gefüllt, desgleichen solche mit zoologischen Naturalien.

Unter der Rubrik „Mechanik“ verzeichnet Hilber mehrere Modelle: „Rumfords Vorschlag, widerspenstige Pferde zu beschlagen“ und „ein mühsam und sauber gearbeitetes Modell für einen beabsichtigten Bau der hiesigen Kirche“; „auch ist das Gebäude der hiesigen Sternwarte im Modelle vorhanden. Es enthält aber ausser den Hauptmauern und der Dachung nicht die geringste nähere Bezeichnung, daher auch keinen Wert.“ Hilber hat es offenbar nicht nach München geschickt, so dass es verloren sein dürfte.

Auf 40 Schubladen verteilt, fand Hilber schließlich eine Daktyliothek<sup>86</sup> vor, über 3000 Gipsabdrücke von Reliefbildnissen und Münzen, geordnet nach den Kategorien „Baier. Regenten“, „Griechen und Römer“, „Ludwig XIV. von Frankreich“, „Päbste, Bischöfe, Heilige Bildnisse“ sowie „Verschiedne Bildnisse und Münzen“.

Hilber schreibt in seinem Abschlussbericht am 12. August 1803 u. a.: „Unbrauchbare Stücke, welche profaneren Händen Mißbrauch oder Aberglauben veranlassen könnten, z. B. Embrionen, oder Beschreibungen von übernatürlichen Wirkungen einiger Steinarten, einiger Glieder gewisser Thiere u. d. g. habe ich gänzlich zernichtet, besonders in Rott, Raitenbuch [= Rottenbuch], Wessobrunn und Andex.“<sup>87</sup> Die „Uebersicht der mit Naturalien von den aufgehobenen Klöstern des Oberlandes beladenen ... Kisten“<sup>88</sup>, die von Hilber an die Münchner Generallandesdirektion geschickt wurden, verzeichnet 39 Kisten, darunter 25 Nummern aus Rott:

- „7. versteinerte Hölzer, und andere Versteinerungen.
8. Versteinerungen, geschliffne Marmor, Gips- Braunspatarten.
9. übrige Kalk- Kiesel- und Spatarten, einige Tropfsteine.
10. Gebirgs-Thon- und Talkarten.
11. Kupferarten.
12. Eisen, Blei, Gold, Silber, einige übrige Steinarten, besonders Apatite.
13. verschiedne Metalle und Halbmetalle, noch etliche Steinarten, Salze, Erdharze, Abdrücke, Tuftstücke.
14. und
15. das Kabinet vaterländischer Fossilien.
16. Konchilien.
17. 20 Tafeln mit aufgetragenen Vögeln, 1 ausgestopfter Vogel, 2 Hirschgeweihe, 1 Steinbukk- und 1 Gemshorn, 1 Stük Elfenbein.

86) Zu dieser Sammlungs- und Quellengattung s. die verschiedenen Beiträge in: Daktyliotheken. Götter & Caesaren aus der Schublade. Antike Gemmen in Abdrucksammlungen des 18. und 19. Jahrhunderts, hrsg. v. Valentin Kockel/David Graeppler, München 2006.

87) Bayerisches Hauptstaatsarchiv: GR Fasz. 655 Nr. 123.

88) Ebd.

18. *der ausgestopfte Trappe.*
19. *2 ausgestopfte Vögel.*
20. *1 ausgestopfte Ente.*
21. *1 ausgestopfter Vogel.*
22. *das Skelet eines zweiköpfigen Lammes.*
23. *195 Stüke Insekten in einzelnen Gläsern.*
24. *89 Gläserne und hölzerne Kapsel mit Insekten.*
25. *Ein Allerlei, nämlich 1 ausgestopfter Vogel, 2 Becher von Steinbokkhorn, 3 skeletirte Köpfe, 1 Kolibri, dann die Nummern aus dem Verzeichnisse J: 2. 5. 17. 23. 24. 25. 29. 30. 31. 33. 35. 36, und aus dem Verzeichnisse D: 545. 547. 548. 549. 550.*
26. *der ausgestopfte Robbe, 1 skelet. Reh- 1 skelet. Widderkopf, 2 Rosenkränze, 1 Pokus<...> mit eingedrückten Figuren, 6 Früchten von Wax u. d. m.*
27. *9 Gläser mit Embrionen.*
28. *644 geordnete Pflanzen in Büchern, 24 Bündel ungeordnete Pflanzen, 1 Verschlag mit 150 Saamenarten in Gläsern, 2 derlei mit ungeordneten Saamen, 1 blecherne Bix zum Sammeln der Pflanzen, 1 einfaches und 1 doppeltes Nezz für Schmetterlinge, Pflanzenabdrücke u. d. g.*
29. *111 Holzarten im Bücherformate, 57 kleinere Holzarten, 88 Hefte von Panzers Fauna Germ. und 6 Hefte Index.*
30. *Rumfords Modell, widerspenstige Pferde zu beschlagen.*
31. *Modell zu einen Kirchenbau.“*

## Funktionen der Sammlungen

Bei der Untersuchung anderer Stifte konnte ein Katalog potentieller Funktionen klösterlicher *armaria physica* ermittelt werden, die in den verschiedenen Häusern in unterschiedlicher Akzentuierung nachweisbar sind: Forschung – Lehre – gebildete Kommunikation – ständische Repräsentation – Liebhaberei – religiöse Erbauung. Forschung und Erbauung standen dabei offenbar weniger im Mittelpunkt, während die anderen genannten Aufgaben den Kern ausmachten.<sup>89</sup> Wie verhielt es sich im Kloster Rott?

### *Wissenschaftliche Forschung*

Rott war sicher kein klösterliches „Forschungszentrum“ wie etwa Polling oder Sankt Emmeram. Ansätze wissenschaftlicher Exploration findet man vereinzelt, ausgeprägt aber bei dem vielversprechenden Emmeram Sutor, der, begabt, motiviert und durch die Klosterleitung autorisiert, astronomische und meteorologische Studien anstellte. Das Anlegen und Erweitern der verschiedenen Naturaliensammlungen, das nach systematischen Kriterien erfolgte, ist zumindest als protowissenschaftliche Tätigkeit anzusehen, aus der aber nach

<sup>89</sup> S. Schrott, „Splendori simul utilitatie“ (wie Anm. 5) 80 ff.; ders., Naturkundliche Sammlungen und Aktivitäten im Kloster Prüfening (wie Anm. 5) 221 ff.

Sutor offenbar kein dokumentierter Erkenntnisgewinn mehr erzielt wurde, der in den wissenschaftlichen Diskurs einfließen konnte. Die Rotter Aktivitäten auf dem Gebiet der meteorologischen Datenerhebung, deren Ergebnisse an die Akademie der Wissenschaften weitergeleitet wurden, ermöglichten aber zumindest anderwärts neue Erkenntnisse. Vor Ort erlaubte es die gediegene Ausstattung an Naturalien und Scientifica, den Horizont der Konventualen weit über rein monastische, theologische und seelsorgerische Fragen hinaus zu erweitern. Am Wissenschaftsbetrieb konnten Rotter Religiosen zumindest rezeptiv recht angemessen teilnehmen.

### Lehre

Eine Hauptaufgabe des Armariums dürfte im naturkundlichen Unterricht der Kleriker bestanden haben, der sich in den Jahrzehnten vor 1803 als fester Bestandteil des Philosophiestudiums etabliert hatte. Disputationsdrucke, die dies belegen, scheinen für Rott am Inn nicht vorzuliegen<sup>90</sup>. Doch ist der architektonische Konnex von „Schulzimmer“ und „philosophischem Armarium“ ebenso ein Indiz wie die Spuren der Wirksamkeit der Professoren Emmeram Sutor, Rupert Weigl und Paulinus Schuster im Armarium.

### Gebildeter Austausch

Museen und Sammlungen waren nach dem Verständnis der Zeitgenossen halböffentliche Einrichtungen, bedingt durch die dort herrschende „Einheit von Sammeln, Forschen und Kommunizieren zwischen Öffentlichkeit und Privatheit, die als ein Hauptcharakteristikum der Sammlungen des 18. Jahrhunderts gelten kann.“<sup>91</sup> Der Umgang mit Sammelobjekten war noch nicht „stumm“ und „kontemplativ“, sondern an gesellige, performative Praktiken gebunden<sup>92</sup>. Dies freilich ist nicht von vornherein kompatibel mit den asketischen Idealen der monastischen Lebensform, so dass hier ein besonders interessanter Interdiskurs zwischen klösterlichen und aufklärerischen Zielsetzungen zu erwarten ist. Wie also waren hier die Verhältnisse in der Abtei Rott?

Sammeln ist gebunden an „Herholschleifen“, mittels derer etwas, das zerstreut ist, an einem Ort zusammengeführt wird – so die elementare samm-

90) Dagegen gibt es solche beispielsweise aus Michelfeld (s. Kronbauer J. E. [Praes.], Aphorismen aus der Mathematik u. Naturlehre..., Amberg 1795), Prüfening (s. Kornmann R. [Praes.], Sätze aus der Philosophie und Mathematik..., Regensburg 1786; ders. [Praes.], Sätze aus dem Rechte der Natur, der Mathematik, und der Naturlehre..., Regensburg 1787) und Sankt Emmeram (s. Steiglehner C. [Praes.], Propositiones ex universa philosophia et mathesi..., Regensburg 1768; ders. [Praes.], Positiones ex universa philosophia et mathesi..., Regensburg 1770; ders. [Praes.], OBSERVATIONES PHAENOMENORVM ELECTRICORVM..., Regensburg 1773; Heinrich P. [Praes.], Positiones mathematicae et physicae ..., Regensburg 1788; ders. [Praes.], Positiones Selectae Ex Physica Et Mathesi..., Regensburg 1791; ders. [Praes.], Positiones physicae et mathematicae..., Regensburg 1799).

91) Siemer, Geselligkeit und Methode (wie Anm. 11), 3.

92) S. ebd., 2.

lungsphilosophische Erkenntnis von Manfred Sommer<sup>93</sup>. Herholschleifen unter den Bedingungen monastischer *stabilitas* zu vereinen bedeutete wohl in vielen Fällen, dass die Beschaffung von Objekten *outsourced* werden musste. In Rott zeichnet sich dies beispielsweise im Mineralienkabinett ab, wo die Zulieferer im Inventar mit verzeichnet wurden. Doch offenbar begaben sich auch Rotter Mönche selbst zum Botanisieren hinaus ins Umland und in die Berge, wie es in der Leichenpredigt auf Abt Gregor Mack heißt<sup>94</sup>.

Sammeln war zudem eng an die Kommunikationsform des Briefwechsels gebunden<sup>95</sup>, und man wird postulieren können, dass dies für klausurierte Mönche in noch stärkerem Maße galt als für weltliche Personen. Nur wenig scheint davon erhalten. Im Archiv der Sternwarte von Kremsmünster liegt aber ein Schreiben von P. Rupert Weigl, am 1. September 1787 an Placidus Fixlmillner gerichtet, in dem ausschnittthaft die Pflege einer kommunikativen Vernetzung deutlich wird:

*„Wundern Sich doch E. H. nur nicht mehr, wenn Ihren werthesten Briefe nicht P. Emeram sondern ich beantworte, P. Emeram ist nicht mehr, am 18 Julius endigte er an einer Brustwassersucht und anhaltenden Fraisen sein frommes Leben ... Für die mitgetheilte astronomische Beowachtungen danke ich E. H. aufs verbündlichste ... Von der Sonne Fünsterniß vom 15 Junius 1787 kann ich E. H. berichten, daß wir nur einzige 4 Minuten die Sonne sehen könnnten ... Solten E. H. mir und unserer Sternwarte, die noch in ihrer ersten Kindheit sich befündet, so hold sein, und göttig erlauben, daß ich mich bei Ihnen öfters Raths erhollen und unsere Beowachtungen oder zum verbessern, oder zum vergleichen vorlegen dürfte um so unsern astronomischen Arbeiten weiters gedeihen verschaffen zukönnen, so wird ich mit unserm ganzen Stift dero grossen Willfährigkeit aufs verbündlichste dankbar sein.“*<sup>96</sup>

Zu nennen sind außerdem die in den Quellen erwähnten Studienreisen. Alle um die naturkundlichen Sammlungen verdienten Mönche waren längere Zeit außer Haus, um sich weiterzubilden: Emmeram Sutor (zusammen mit Rupert Weigl) 1783 in Kremsmünster bei Fixlmillner und Derflinger sowie 1786 in München beim Akademiesekretär Kennedy, Johann Baptist Roth und Paulinus Schuster 1790 in München bei Mathias Flurl, Weigl gar für vier Jahre am Regensburger Schottenstift. Man sieht, dass man sich bei der Auswahl der Ziele an fachliche Autoritäten hielt, die halbwegs in Reichweite waren.

Umgekehrt pflegte man den gebildeten Austausch auch mit Gästen, die das Stift Rott besuchten. Aus anderen Klöstern wissen wir, dass das Vorzeigen der Sammlungen zur gelehrten Kommunikation der Mönche mit ihrer Umwelt gehörte. Zahlreiche Reiseberichte legen davon ein ebenso beredtes Zeugnis ab

93) S. Sommer, Sammeln (wie Anm. 44), 205 ff.

94) S. Mareis, Trauerrede (wie Anm. 27), 34.

95) S. Siemer, Geselligkeit und Methode (wie Anm. 11), 6.

96) Archiv der Sternwarte Kremsmünster: Briefwechsel Fixlmillner. Für die freundliche Unterstützung bei der Materialrecherche in den Beständen von Kremsmünster danke ich herzlich Herrn P. Dr. Amand Kraml, Custos der dortigen Sternwarte.

wie das Gästebuch des Prüfeningers Armariums<sup>97</sup>. In Rott war dies nicht anders. Die Rotel über P. Emmeram Sutor hebt besonders dessen Kenntnisse in der Astronomie hervor, in der er so geschickt gewesen sei, dass alle Gäste des Klosters seine einzigartige „*capacitas*“ bewundert hätten<sup>98</sup>. Details über Besuche in Rott geben die erwähnten Reiseberichte der Kremsmünsterer (1779) und Schranks (1788) wieder<sup>99</sup>.

### *Ständische Selbstdarstellung*

Als eine weitere Funktion naturkundlicher Sammlungen in Klöstern konnte die ständische Selbstdarstellung ermittelt werden. Sie erfolgte nicht nur durch die Sammlungsobjekte, sondern mehr als einmal mittels des architektonischen Zeichensystems. Das prominenteste Beispiel dafür ist Kremsmünster<sup>100</sup>.

In Rott zeichnet sich ebenfalls das Bedürfnis ab, die Infrastruktur der Gelehrsamkeit mittels der Architektur zu unterstreichen. Es lässt sich wohl nicht mehr entscheiden, ob der Idealprospekt des Klosters das Äußere von Armarium und Sternwarte realistisch darstellt, doch ist dies nicht unwahrscheinlich<sup>101</sup>. Andernfalls ist der Plan zumindest als „Absichtserklärung“ interessant. Man verfolgte die Idee (und setzte sie wohl auch um), Armarium und Sternwarte an der Fassade weithin ablesbar hervorzuheben.

### *Liebhabelei*

„Der Sammlungsraum war eines jener im Verlauf des 18. Jahrhunderts entstehenden ‚Refugien der Intimität‘, die zunehmend das bürgerliche Leben bestimmten.“<sup>102</sup> In den Klöstern war dies offenbar ähnlich. Hier konnten Mönche naturkundlichen Steckenpferden nachgehen, die wir heute unter die Rubrik „Selbstverwirklichung“ einordnen würden – individuell ausgelebte Faszination an selbstgewählten Gebieten der Natur. Nicht zufällig wird daher im Inventar des Rotter Armariums zu lesen sein: „*der Galvanismus mit 50 Zink, und Kupfer-*

97) Archiv der Abtei Metten: Prüfeningers Mansarde 438; s. dazu Schrott, Naturkundliche Sammlungen und Aktivitäten im Kloster Prüfening (wie Anm. 5), 225 ff.

98) „... *Astronomia, in qua tantam sibi comparauerat dexteritatem, & facilitatem, vt omnes huc aduentantes hospites eundem admirati singularem in eo suspicerent capacitem.*“ Staatliche Bibliothek Amberg: Man. 39(7, 231 ff., hier: 235.

99) S. Kellner, Ein Besuch in süddeutschen Abteien (wie Anm. 28), 223 f.; Schrank, Reise nach den südlichen Gebirgen von Baiern (wie Anm. 2), 289 ff.

100) S. Klamt, Sternwarte und Museum im Zeitalter der Aufklärung (wie Anm. 12), pass.

101) Dass dies der Fall ist, legt ein Detail nahe: Die Sternwarte ist auf dem Idealprospekt, der auch unausgeführte Bauteile enthält, von zwei Türmchen flankiert. Diese sind auch auf einem Grundriss von 1801 angedeutet, der offenbar nur den tatsächlich vorhandenen Bestand zeigt. S. den Plan „*Stift und Kloster Rot am Inn*“, BHStA M: Plansammlung 9213a/2; abgebildet in: Rott am Inn [wie Anm. 2], Tafel 127.

102) Siemer, Geselligkeit und Methode (wie Anm. 11), 156.

blatten, dann noch verschiedene kleine Stücke zu elektrischen Belustungen und Experimenten“<sup>103</sup>. Physikalische, mineralische, botanische und zoologische „Belustungen“ machten in den beiden letzten Jahrzehnten der Rotter Geschichte einen gewissen Teil des monastischen Alltags aus.

### Geistliche Relevanz

Es fällt auf, dass der naturkundliche Diskurs in den vormodernen Klöstern insgesamt äußerst schwach mit dem religiösen verwoben war. Wenn überhaupt Mönche ihre naturkundlichen Aktivitäten begründeten, so meist mit der vagen schöpfungstheologisch orientierten Aussage, es stehe Mönchen wohl an, Gottes Werke und damit auch seinen Willen zu erkunden<sup>104</sup>. Ansonsten führten Sammel- und Forschungsaktivitäten ein relatives Eigenleben ohne Bezug zur monastischen Lebensform und ihren spirituellen Zielen. Dass dies in Rott ähnlich gewesen sein dürfte, lässt sich nur ex negativo schließen. Nirgendwo äußern sich Mönche über die religiöse Relevanz ihres Tuns. Der einzige positive Hinweis könnte in der Baugestalt von Armarium und Sternwarte vorliegen, wenn sie denn tatsächlich als architektonisches Echo auf die Klosterkirche gemeint sein sollte.

## Rückschau 1801: Die Leichenpredigt auf Abt Gregor Mack

1801 starb Abt Gregor Mack, der 1776 in sein Amt gewählt worden war und das Kloster daher in jenen Jahren geleitet hatte, in denen dort wie in vielen anderen Ordenshäusern auch das Interesse für die Phänomene der Natur einen enormen Aufschwung erfahren hatte. Pater Marian Mareis aus Attel, dem Verfasser der Leichenpredigt, war dies eine längere Reflexion wert, besonders über Astronomie, Experimentalphysik, Blitzschlag, Botanik und Sammlungstätigkeit:

*„Als Aaron in das Heiligthum eintritt, hatte er auf seiner Brustzierde die merkwürdigen [hier wörtlich als „merk-würdig“ zu verstehen] Worte eingepägt: Lehre und Wahrheit, wodurch angezeigt wurde, daß er sein Herz mit Wahrheit ausfüllen, und dieselben andern lehren soll. Eben diesen Denkspruch scheint Gregor schon beym Eintritte in die abteyliche Würde gewählet zu haben. In Wahrheit, wie hat dieser weise Abt selbst schon im natürlichen Fache die Begriffe der Seinigen zu berichtigen, über die Vorurtheile des Pöbels zu erheben, und immer näher zur Wahrheit durch wissenschaftliche Kenntnisse hinzuleiten gesucht?“*<sup>105</sup> Die Bildung der Mönche wird hier einmal mehr als Mittel der sozialen Abgrenzung nach unten propagiert und

103) S. dazu die Edition im Anhang.

104) S. Schrott, „Splendori simul utilitatie“ (wie Anm. 5) 85 f.; ders., „Blitzfang“ und „Electricier-Machinen“ (wie Anm. 5) 332 ff.; ders., Naturkundliche Sammlungen und Aktivitäten im Kloster Prüfening (wie Anm. 5) 229.

105) Mareis, Trauerrede (wie Anm. 27), 32.

zugleich als Symptom der Aufklärung, die ja den Aberglauben und die Vorurteile der einfachen Leute für besonders problematisch erklärte.

Mareis konkretisiert dies am Beispiel der Astronomie: Abt Gregor „wußte nur gar zu wohl, wie viel Irrthum, Betrug, Schreckenbilder, Aberglauben die Unwissenheit in der Sternkunde erzeugt. Diesem Uebel zu steuern richtete Er eine ansehnliche Sternwarte auf, und bereicherte sie mit den auserlesensten und kostbarsten Instrumenten. Da sollten Beobachtungen, da mechanische Berechnungen geschehen, da sollte man die Bewegung des Himmels und der Gestirne erforschen, und die am Himmel durch den Lauf der Sterne sich ereignende Begebenheiten gesetzmäßig erklären.“<sup>106</sup>

Doch auch mit den Methoden der Experimentalphysik sollten Aberglaube und Unwissen bekämpft werden: „Wie gerne pflegt man sogleich über die Grenzen der Natur zu schreiten, alle Vorfälle, die man nicht auf der Stelle erklären kann, den Einwirkungen übernatürlicher Wesen, oder der Zauberkräfte so gerade hin anzurechnen? Gregor stellte dagegen den schönsten physikalischen Apparat auf, durch dessen Versuche man die Wirkungen der Natur, soviel möglich, ergründen, ihre Kräfte bemessen, die Ursachen mannigfältiger Erscheinungen wahrnehmen, und in das geheimste Triebwerk ihrer Erzeugnisse einsehen kann.“<sup>107</sup>

Von einer gewissen Brisanz war im 18. Jahrhundert längere Zeit die Installation von Blitzableitern, bis sie vor der Jahrhundertwende immer selbstverständlicher wurde<sup>108</sup>. Rott folgte dem Trend der technisch Aufgeklärten: „Hier darf ich des über Jedermanns Augen erhabenen Blitzfanges nicht vergessen, den Gregor dieser grosse Kenner der Natur über alle Gebäude seines Stiftes errichtet, und hingeleitet hat. Wollte Er etwa in die Rechte der göttlichen Allmacht gebietherische Eingriffe thun, und die blitzenden Waffen der Gerechtigkeit stumpf machen, Er, der fromme, und gottesfürchtige, und für die Sache Gottes äusserst eifernde Abt? – O nein; Er sagt dadurch laut, daß es des Allmächtigen höchsteyner Wille sey, daß wir uns, unsre Häuser, und Vieh, gegen die erschrecklich zerstörenden Anfälle der Gewitter durch alle nur mögliche natürliche Hilfsmittel schützen, und vertheidigen sollen.“<sup>109</sup>

Außerdem sei der Verstorbene auch auf dem Gebiet der Agraraufklärung<sup>110</sup> aktiv gewesen. Marian Mareis ordnet hier die botanischen Aktivitäten Rotter Religiösen ein: „Da es so viel daran liegt, die Pflanzen genau zu kennen, um den Nutzen daraus zu ziehen, zu welchen die Natur sie bestimmt hat, die Nahrung und Genesung für Menschen und Thiere daraus zu befördern: was that Gregor? Er schickte seine geistlichen Söhne in die entferntesten Gebürge, und Gegenden aus, wandte unsägliche Kösten auf, und erhielt durch langwieriges, mühsames Nachforschen die beynahe vollständigste, bewunderungswürdigste Sammlung.“<sup>111</sup>

106) Ebd.

107) Ebd.

108) S. Schrott G., „Blitzfang“ und „Electricier-Machinen“ (wie Anm. 5), 334 ff.

109) Mareis, Trauerrede (wie Anm. 27), 33.

110) S. dazu Schmid A., Natur und Wirtschaft im Zeitalter der Vernunft. Agraraufklärung in den Klöstern der Oberpfalz (Res naturae [wie Anm. 5], 105–122).

111) Mareis, Trauerrede (wie Anm. 27), 34.

Die Aufzählung wird vervollständigt durch die Erwähnung „*jener reichhaltigen Sammlung aus dem Thier- und Mineralreiche..., derer Produkte Er durch eben so anhaltendes Forschen entdeckt, und durch beträchtliche Aufwände beygeschafft hat.*“<sup>112</sup>

Gregor Mack wurde so inszeniert als ein Vertreter der katholischen Aufklärung par excellence. Im weiteren historischen Kontext muss diese Predigt als stützende Maßnahme im Kampf um das Überleben der Klöster unter den Bedingungen der bayerischen Politik gelten. Im München verteidigten zur selben Zeit die Benediktineräbte Carl Klocker von Benediktbeuern und Rupert Kornmann von Prüfening die Rechte der Prälatenklöster im Kurfürstentum<sup>113</sup> – vergeblich! Anderthalb Jahre später war das Schicksal der Stifte in Bayern besiegt, wie aufgeklärt und gebildet ihre Bewohner auch waren.

### Anhang: Der Wortlaut des „Inventarium“

Der Wortlaut der „Anzeige“ wurde bereits durch Ruf ediert<sup>114</sup>. Hier wird ihm das „Inventarium“ zur Seite gestellt. Zwar weist es einige Inventarposten weniger auf, gibt dafür aber Aufschlüsse über die Innenarchitektur und enthält als Sondergut einen Katalog der naturwissenschaftlichen Handbibliothek.

Anmerkungen in den Fußnoten enthalten einige Erläuterungen zum Wortlaut. Insbesondere wurden Informationen ergänzt, die in der „Anzeige“ zusätzlich enthalten sind. Informationen des „Inventarium“, die über die „Anzeige“ hinausgehen, wurden hingegen nicht eigens gekennzeichnet.

---

112) Ebd.

113) S. Chrobak W., Im Vorfeld der Säkularisation. Die Politiker Abt Rupert Kornmann und Abt Karl Klocker (Abt Rupert Kornmann von Prüfening [wie Anm. 5] 115–136) (Lit.!)

114) S. Ruf, Profeßbuch des Benediktinerstiftes Rott (wie Anm. 15), 509 ff.

Inventarium

Des auf der Sternwarte befindlichen apparat's und armarii in dem Kloster Rot, verfaßt den 22 Nov: 1802.

Auf der Althane des observatoriums.

- 1 quadrant verfertigt von dem verstorbenen Conventual Emeran S<c>huster.<sup>a</sup>
- 1 ordinaire Camara obscura.<sup>b</sup>

Unter dem dach.

1 Sprachrohr.

In dem observationszimmer selbst.

- 1 Sector zur Bestimmung der Pohlhöhen.
- 1 Perspectiv, welches eigenthümlich Herrn Professor angehörig.<sup>c</sup>
- das Kopernikanische System.<sup>d</sup>
- 2 Klobi.
- 2 Maur quadranten der eine von Messing, der andere von Holz.
- 2 Tubi von Blech einer von 16 der andere 8 Schuh.
- 1 gregorianisches Telescop
- 2 Paralactische Instrumente
- 2 Penduln.<sup>e</sup>
- 2 Hanguhren, wovon eine schlägt, und repetirt, die andere aber nur zu den astronomischen Beobachtungen gehörig.<sup>f</sup>
- 2 bewegliche quadranten von Holz.
- die Mittagslinie.
- 1 Tubus.

In dem armario.

- der Merkur als die Communication des Sprachrohrs.
- 2 Kästen mit 40 kleinen Schubladen, die 2 Brennspeigl von Gips<sup>g</sup>, und einige Münzabdrücke von Gipsß.
- 1 Tischl auf welchem eine elektrische Batterie von Messing, und ein solches elektrisches Flugrad.<sup>h</sup>
- Nebst einer guten zilinder Electricitaet, und einer Stelle mit 3 messingen Glöckln.

---

a) Laut der „Anzeige“ aus Messing.  
b) In der „Anzeige“ an anderer Stelle angeführt.  
c) Es fehlt in der „Anzeige“.  
d) In der „Anzeige“ hier außerdem: „1 kleines D[et]o.“  
e) In der „Anzeige“ an anderer Stelle.  
f) In der „Anzeige“ bewertet als „gute“ Uhren.  
g) Die „Anzeige“ führt hier außerdem einen „blasbalg“ an.  
h) Hierzu eine Anmerkung am Rand: „diese beide Stücke gehören der Angabe nach dem B: Innocenz prior im Pilersee.“ Gemeint ist Innozenz Woerl. Das Flugrad fehlt in der „Anzeige“, nicht aber die Batterie.

In der ersten Seitenstelle.

der Galvanismus mit 50 Zink, und Kupferblatten, dann noch verschiedene kleine Stücke<sup>i</sup> zu elektrischen Belustungen und Experimenten.  
Eine Hand Electricitaet mit einer messingnen Stelle.

In der 2.<sup>t</sup> Wandstelle.

die Experimentalstücke, oder der gesamte apparat zu der neu erkauften Luftpumpe.<sup>j</sup>  
die neue Luftpumpe selbst, welch<e> erst kürzlich um 150 f erkaufte worden.<sup>k</sup>

Im Gläserkasten, in welchen folgende mathematisch geometrische Instrumente.

4 Sonnenuhren von Messing.

1 kleine von Holz.

1 S<ch>achtl mit 3 Stück Magnet.

1 hölzerne Skize von dioptern zur Höhe Messung.

1 Magnetisches Inclinatorium von Messing.

1 Winklmaas von Messing mit der Wappe des Abts Aemilian.

1 detto kleineres.

6 messingne Maasstäbe.

1 detto Winkllinial.

1 messingenes Instrument zu Beschreibung einer Elipse.

1 Compas mit einem Sonnenring.

1 Sezwaag von Messing.

1 Paralel Linial von Messing<sup>l</sup>

1 quadrant von Messing mit dioptern zu Winklmässungen.

1 messinger proportional zirkl.

1 Schrittmesser von Messing

2 kleine Tafeln von Spinngewöbe.

1 klein halb rundes Stück mit Mosaik.

2 hölzerne papalel [!] Linial

1 Futteral mit einem vollständigen Reiszeug von Messing bis auf den grösseren Maasstaab

1 Salzburger Pfundgewicht von Messing.<sup>m</sup>

i) Die „Anzeige“ informiert hier detaillierter:

„die voltaischen Pistolen.

1 Glockenspiel mit 6 Glocken.

6 Flaschen zu einer elektrisch[en] Batterie.

verschiedene zum Theil unvollständige Stücke zu Elektrischen Belustigungen.“

j) Detaillierter in der „Anzeige“:

„6 Zylinder.

1 gläserne Kugel zum anschrauben.

4 magdeburger Halbkugeln.

verschiedene gläserne Röhren.

2 hohle messingne Kugeln.“

k) Laut „Anzeige“ gab es zwei Luftpumpen.

l) Fehlt in der „Anzeige“.

m) Laut „Anzeige“ ein „Halb Pfundgewicht“.

- 1 Compas von Messing.
- 1 System der alten logic, von Messing.<sup>n</sup>
- 1 altes Prisma.

Unter diesen Gläserkasten.

- 1 Kasten, mit 12 Schubladen, worin alte Gläser, einige Figuren, und Plan.<sup>o</sup>
- 2 Meßtische, wovon einer mit Messing der andere mit Eisen beschlagen.<sup>p</sup>
- 2 Prisma<sup>a</sup> nebst 2 künstl<ichen> Magneten.
- 1 alter Thermometer<sup>r</sup>
- 1 großes plechenes Sprachrohr.

In dem 3.<sup>t</sup> Wandkasten

- 12 Stücke größtentheils zur Hydrostatik.<sup>s</sup>
- 9 Kapseln, worin verschiedene Stücke zur magnetischen Belustigung sich befinden.
- 1 gutes magnatisches [!] inclinatorium, in einer Glasstelle verwahrt.
- 1 Sonometer.
- 2 Instrumente für die Stoßkraft, mit
- 8 Helfenbeinernen Kugeln
- 1 hölzerne Höbelmaschine<sup>t</sup>
- 1 hölzernes Instrument zur Bestimmung der gleichzeitigen Bewegung.
- 1 detto Instrument zum Beweis der Wurfkraft
- 1 Uhr, die vermög des gleichgewichts die Stunden zeigt.
- 6 Instrumente die verschiedene Gattungen die Höbel anzugeben.
- 1 hölzernes Instrument zur Trigonometri.
- 2 solche, wovon eines die Elasticitaet- und das andere die Schwerkraft der Körper bestimmt.

- 
- n) Eventuell ein Modell des ptolemäischen Weltsystems?
  - o) Die „Anzeige“ ist hier detaillierter:  
 „1 Kästchen mit 2 Glasröhren wovon eines Wasser im Luftleeren Raum enthält.  
 6 verschiedene Stücke von messingnen Instrumenten  
 1 Landschaft in Stein geschnitten  
 3 Brennläser.  
 1 hölzerner Kompaß mit Sonnenuhr.  
 1 Maasstab von Schlangenhholz  
 verschiedene Zeichnungen und Kupferstich von physikalischen Instrumenten  
 2 Thermometeröhren mit Quecksilber gefüllt.  
 3 Felle, zu dem Electrophor.  
 verschiedene einzelne Gläser zum gebrauch der Luftpumpen, und Elektrizität“.
  - p) Die „Anzeige“ ergänzt hier: „2 Meßketten“.
  - q) Die „Anzeige“ ergänzt hier: „auf Gestellen“.
  - r) Die „Anzeige“ ergänzt hier einen weiteren Inventarposten: „1 barometer, beiß dem das Quecksilber ausgelauffen“.
  - s) Nach der „Anzeige“ sind es „15 Instrumente“.
  - t) Die Orthographie der „Anzeige“ („Hebelmaschine“) lässt erkennen, dass mit „Höbel“ nicht etwa der Plural von Hobel gemeint ist.

Im 4<sup>t</sup> Wandkasten

- 5 Pentul von verschiedener Länge.<sup>u</sup>  
 2 kleine Flaschenzüge.<sup>v</sup>  
 5 Cadopteris<che> Instrumente samt Spiegl.  
 1 zilinderisch<er> Hollspiegel nebst den Figuren.<sup>w</sup>  
 1 Cadopterischer Spiegel die verschiedene Strahlenbrechungen zu zeigen.  
 1 gemeines, und 1 Sonnen Migroscop.  
 2 kleine Camerae obscurae  
 4 Modln zu Schlagwerkern  
 1 laterna magica samt  
 5 Figuren auf Glaß gemahlen.  
 1 kleiner Guggkasten.  
 2 Plana inclinata von Holz.  
 1 Instrument von Holz, um den Fall der Körper zu bestimmen nach nollet.<sup>x</sup>

Auf einen Seiten Tischl.

das Modell eines hölzernen Tempels zur Electricitaet.<sup>y</sup>

In der Mitte.

- 1 Kugl Electricitaet nebst  
 9 Flaschen, und  
 1 Electrophor<sup>z</sup>  
 1 Scheiben Electricitaet, mit  
 1 Electris<che> Lampe von Messing dann  
 2 Jsolir Stühle.<sup>aa</sup>

u) Die „Anzeige“ ergänzt hier: „2 derley, vom observatorio.“

v) Die „Anzeige“ ergänzt: „2 grossere d[et]e.“

w) Die „Anzeige“ ergänzt hier: „1 ord: Hohlspiegel“.

x) Gemeint ist wohl der französische Wissenschaftler Jean Antoine Nollet (1700–1770).  
 Hier folgen in der „Anzeige“ einige weitere Inventarposten:

„2 Heber

3 blechene Kästchen.

1 gläserner Kelch zum Abschrauben.

1 Pijrometer

2 Storchenschnäbel, wovon einer von messing.

verschiedne mathematische Figuren von Holz“, also wohl geometrische Körper.

y) Die „Anzeige“ ergänzt hier: „1 kleine Scheiben Electricitaet so aber nicht vollständig“.

z) Die „Anzeige“ ergänzt hier: „1 d[eto] kleines“.

aa) Sie fehlen in der „Anzeige“. Hingegen folgen dort noch einige weitere Inventarposten:

„Verschiedne Alterthümer

1 alte kurze büchse.

1 bürgermeisterstaab.

2 kleine Messer, wovon eines mit Schnizarbeit

1 kupferner Kelch

1 alter eingelegter Püchenschaft.

1 grosses Messer.

In dem kleinen Nebenzimmer oder Werkstatt.

1 große,

1 kleine Drähbank samt den Werkzeug.<sup>ab</sup>

1 Bücherstete in welcher Hausers Physik 8 Theile, wovon aber der 4.<sup>t</sup> abgängig ist.<sup>ac</sup>

Schauplatz der Natur 8 Theile.<sup>ad</sup>

Pfennig Einläutung in die mathematische, und physikalische geographi.<sup>ae</sup>

Mathematisch Atlas von Thobias Majr.<sup>af</sup>

Wolfii Compendium mathematicum. 2 Tom.<sup>ag</sup>

dessen Elementa mathesæos pars, 2, 3, et 4.<sup>ah</sup>

Jgnar Anfangsgründe der Naturlehre<sup>ai</sup>

Beks Unterricht gegen das einschlagen des Blizes.<sup>aj</sup>

Hößlins methrologische Beobachtung.<sup>ak</sup>

Pions mathematische Werkschule.<sup>al</sup>

5 Bände der methrologisch Ephemeriden von der academie zu München nebst den manchen Dupleten, mit 7 Stück.<sup>am</sup>

Poliers französisch grammair<sup>an</sup>

---

1 Paläster.

1 Krug von Serpentin.

1 altes Pferdgebiß

1 Bein [also: Knochen] mit alter Zuschrift.

1 Futeral von gepreßtem Leder

1 künstlicher Holzgranz. [?]“

ab) Sie diente laut „Anzeige“ „zum Metalldrehen“, die vorher genannte größere dann wohl zum Holzdrehsehn.

In der „Anzeige“ kommen hier noch hinzu:

„zweij messingne alphabete für einen buchbinder.

3 Formrollen [?].“

ac) Nicht zu identifizierendes Werk.

ad) [Pluche N. A.] Schau-Platz Der Natur, Oder: Unterredung von der Beschaffenheit und den Absichten der Natürlichen Dinge..., Wien – Nürnberg 1746 ff. oder eine andere Auflage.

ae) Pfennig J. C., Einleitung in die mathematische und physikalische Geographie nach den neuesten Beobachtungen..., Stettin – Leipzig 1765.

af) Maier T., Mathematischer Atlas in welchem auf 60 Tabellen alle Theile der Mathematik vorgestellt ... werden, Augsburg 1745.

ag) Wolff C., Compendium Elementorum Matheseos Universae in usum studiosae iuventutis adornatum..., Lausanne u. a. 1742 oder eine andere Auflage.

ah) Ders., Elementa Matheseos Universae..., Halle 1713 ff. oder eine andere Auflage.

ai) d'Inarre, C. F., Anfangsgründe der Naturlehre..., Frankfurt/M. 1784.

aj) Beck D., Faßlicher Unterricht Gebäude auf eine leichte und sichere Art vor dem Einschlagen des Blitzes zu bewahren..., Salzburg 1786.

ak) Nicht zu identifizierendes Werk.

al) Bion N., Neu eröffnete mathematische Werkschule..., Nürnberg 1741 oder eine andere Auflage.

am) Der Baierschen Akademie der Wissenschaften in München meteorologische Ephemeriden..., München 1781 ff.

an) Nicht identifizierbar.

- Jacquier Institutiones Philosophicae 3 Bände.*<sup>ao</sup>  
*Horvats Philosophiae 3 Bände.*<sup>ap</sup>  
*deto Reichenberger 2 Bänd.*<sup>aq</sup>  
*Pruchhausen Inst: physicae 1 pars.*<sup>ar</sup>  
*Physicali<s>che Abhandlungen 2<sup>ter</sup> pars.*<sup>as</sup>  
*Horvat physica particularis.*<sup>at</sup>  
*geometria von Pink.*<sup>au</sup>  
*Praxis aurea seu liber magicus de a<nn>o 1525. in Manuscript.*<sup>av</sup> [s. Abb. 5]  
*Regnault phÿsische Anfangsgründe 4 Bände.*<sup>aw</sup>  
*Ozonam geomethrie.*<sup>ax</sup>  
*chevoigni Science des personnes 2, 3, et. tom. [!]*<sup>ay</sup>  
*Selecta physica oeconomica 2 Bände.*<sup>az</sup>  
*Roost Atlas portatilis*<sup>ba</sup>  
*Landwirthschafts Kalender von Falber.*<sup>bb</sup>  
*Wolfii ratio praelectionum*<sup>bc</sup>  
*grant praelectiones.*<sup>bd</sup>

- 
- ao) Jacquier F., *Institutiones philosophicae ad studia theologica potissimum accomodate*, Venedig 1762 oder eine andere Auflage.  
 ap) Evtl. Horváth J. B., *Elementa Matheseos. Philosophiae Auditum Usibus Accommodata...*, Tyrnau 1772 f., doch ist dieses Werk nur zweibändig.  
 aq) Wohl Reichenberger J. N., *Cursus biennalis philosophiae et matheseos universae...*, Regensburg 1774/78.  
 ar) Bruchhausen A., *Institutionum Physicae Pars Prima...*, Münster 1775 oder eine spätere Auflage.  
 as) Evtl. Band 2 der Reihe: *Physicalische und medicinische Abhandlungen der Königlichen Academie der Wissenschaften zu Berlin...*, Gotha 1782.  
 at) Horváth J. B., *Physica Particularis...*, Tyrnau 1770 oder eine andere Auflage.  
 au) Nicht identifizierbar.  
 av) Wohl identisch mit der Handschrift Clm 24112 bisher unbekannter Herkunft in der Bayerischen Staatsbibliothek München.  
 aw) Wohl Regnault N., *L' origine ancienne de la Physique nouvelle...*, Paris 1734 (oder eine andere Auflage) oder ders., *Physicae Recentioris Origo Antiqua...*, Graz 1755.  
 ax) Vielleicht Ozonam J., *La Geometrie pratique...*, Paris 1689 (oder eine andere Auflage) oder ein anderes geometrisches Werk des Autors.  
 ay) de Cheyigni, S. D. V., *La Science des Personnes de la Cour, de l'Epée et de la Robe...*, Amsterdam 1713 oder eine andere Auflage.  
 az) *Selecta physico-oeconomica* oder *Angenehme und nützliche Sammlungen von allerhand zur Natur-Forschung und Haushaltungs-Kunst gehörigen Begebenheiten...*, Stuttgart 1749 ff.  
 ba) Rost J. L., *Atlas Portatilis Oder Compendiöse Vorstellung des gantzen Welt-Gebäudes...*, Nürnberg 1723 oder eine spätere Auflage.  
 bb) Felber J. F., *Immerwährender Hauß- und Landwirthschafft-Calender...*, Nürnberg 1696 oder eine andere Auflage.  
 bc) Wolff C., *Ratio Praelectionum Wolfianarum In Mathesin Et Philosophiam Univer-*sam..., Halle 1718 oder eine andere Auflage.  
 bd) Grant B., *Praelectiones encyclopaedicae in physicam experimentalem et historiam naturalem...*, Erford 1770.

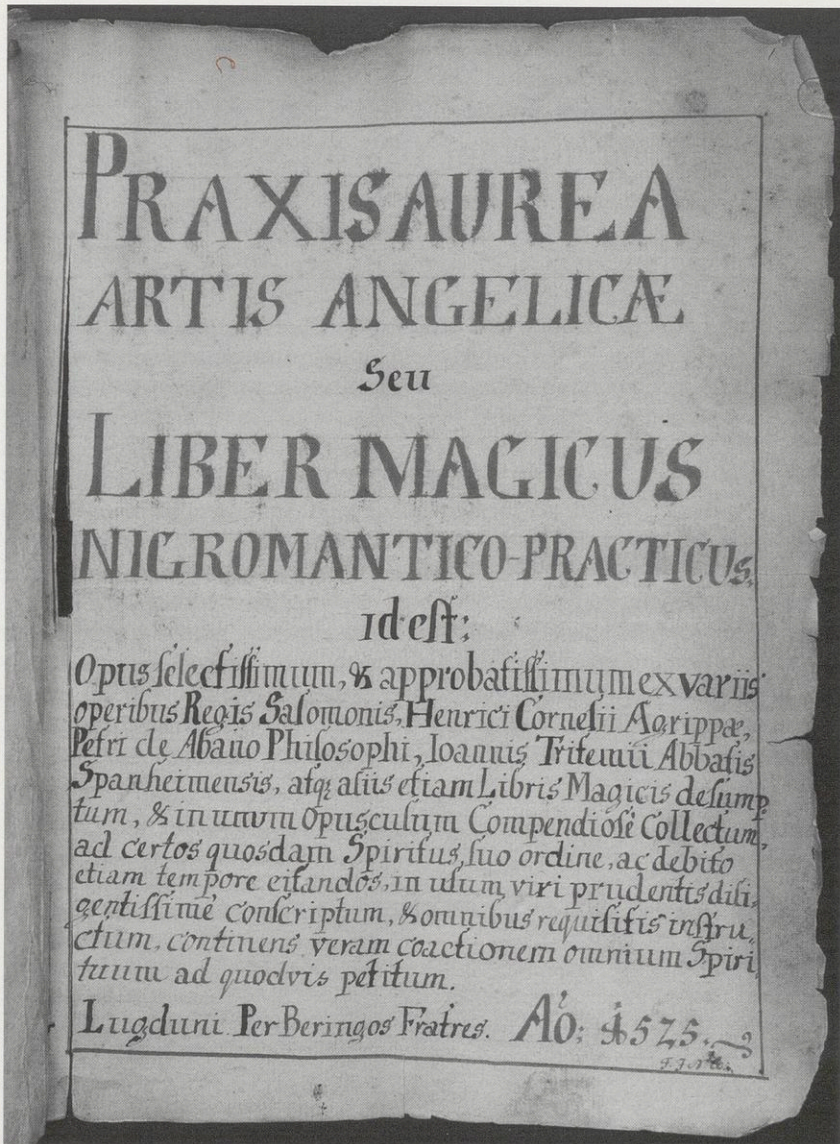


Abb. 5: Titelseite der Handschrift „PRAXIS AUREA“ aus der Rotter Armariumsbibliothek

*Enzyclophaedicae.*<sup>be</sup>

*Allmanach Novum des Petri Phitati. 2 Bänd.*<sup>bf</sup>

*Betrachtungen der Erde 1 Band.*<sup>bg</sup>

*Beschreibung eines besondern Weltauges*<sup>bh</sup>

*Ueber magnetismus von Epp.*<sup>bi</sup>

*Luz Blizableiter.*<sup>bj</sup>

*Churfur<s>tl<ich> abgeordnete Local Commission.*

### Abbildungsnachweise:

Abb. 1–4: Bayerisches Hauptstaatsarchiv München

Abb. 5: Bayerische Staatsbibliothek München

be) Nicht identifizierbar.

bf) Pitatus P., *Almanach novum...*, Venedig 1542 oder eine andere Auflage.

bg) Nicht identifizierbar.

bh) [Schultz E. C.,] *Beschreibung eines besondern Welt-Auges, welches in dem Cabinette eines Natur-Freundes zu Hamburg befindlich...*, Hamburg 1779.

bi) Epp F. X., *Abhandlung von dem Magnetismus der natürlichen Electricitaet...*, München 1777 oder <sup>2</sup>1778.

bj) Luz J. F., *Unterricht vom Blitz und den Blitz- oder Wetter Ableitern...*, Frankfurt/M. – Leipzig 1784.